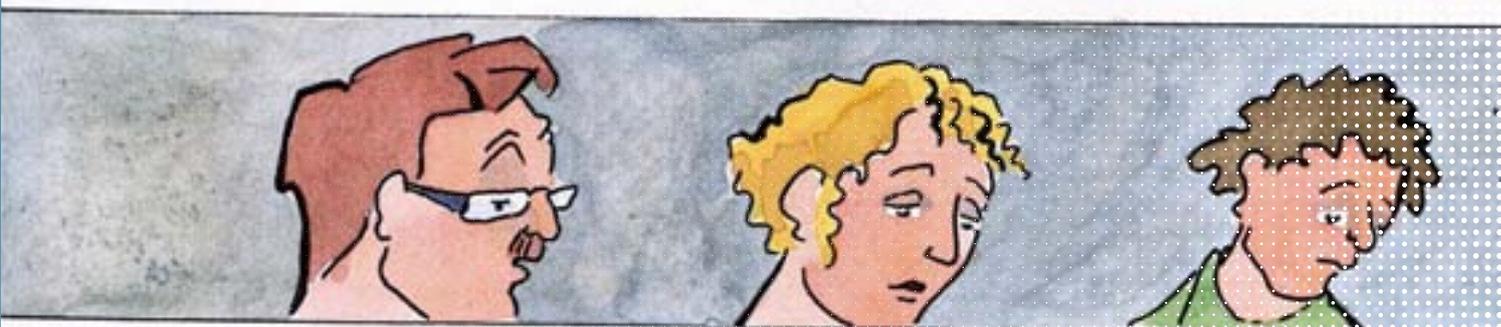
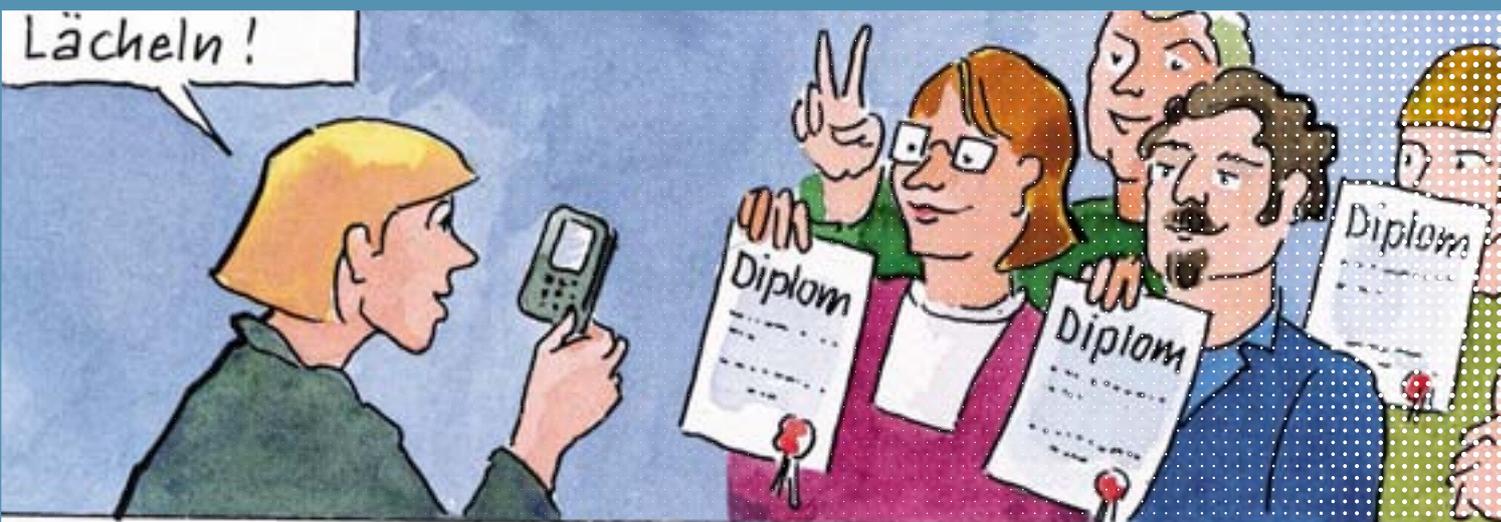


«Recht handeln – Recht haben»

Das neueste Buch aus dem Verlag LCH ist eine praktische Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer bei rechtlich relevanten Situationen im Schulalltag.

Kompetente Laien als Klassenhilfen

Mehrwert für Schülerinnen und Schüler.





Die Zukunft liegt immer vor uns.

Besuchen Sie uns an der internationalen Bildungsmesse in Basel vom 27. bis 29. Oktober 2010. Sie finden uns in Halle 1.0, Stand C72/D71

Mac, iPad oder PC – bei uns aus einer Hand.

Oder möchten Sie alles zusammen in ein gemischtes Netzwerk integrieren? Wir bei Letec haben die nötige Erfahrung und die Referenzprojekte und wir zeigen Ihnen wie IT zukünftig an Schulen aussehen könnte.

Treffen Sie unsere Spezialisten an der Worlddidac.

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen und Firmen

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch



Authorised Reseller



Der Informatik-Spezialist in Ihrer Nähe. www.letec.ch

Aarau | Bern | Chur | St. Gallen | Volketswil | Winterthur | Zürich | Schaffhausen



Authorised Reseller

OPITEC Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für
Werken, Technik, Freizeit und Hobby

**Katalog-
Gutschein !**

Pocket-Kegelbahn

Elegantes Freizeitenspiel aus einem Materialmix (Holz, Metall, Acrylglas) zum Mitnehmen.

Die Kegel und Kugel lassen sich sauber im Transportfach verstauen. Durch den Rahmen kann die Kugel nie von der Rollbahn fallen. Mit dem beweglichen Startblock für die Stahlkugel kann man die Richtung je nach Wunsch verändern.

Werkpackung mit allen benötigten Materialien und einer ausführlichen leicht verständlichen Anleitung.

Erforderliche Arbeiten:

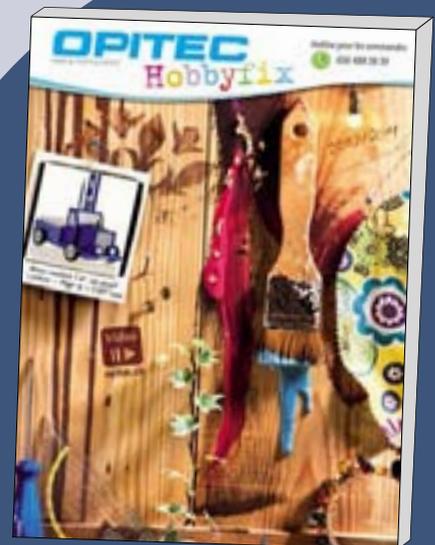
anreißen, sägen, bohren, senken, leimen

Maße LxBxH: 300 x 140 x 60 mm

N° 110.741 1 Stück 8,80



8,80



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

K209_04_SD

BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 10 | 2010 | 28. September 2010

Zeitschrift des LCH, 156. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Wilfried Gebhard (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Anton Strittmatter (Klartext), Urs Vögeli-Mantovani (Bildungsforschung)

Fotografie: Tommy Furrer, Roger Wehrli

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab 5 Expl. Fr. 6.–

(jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Kretz AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@zs-werbeag.ch,

Mediadaten: www.bildungschweiz.ch

Druck: Zürichsee Druckereien, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Betrifft: Recht und Gesetz in der Schule, Klassenhilfen

Guten Schultag!

«Vorbeugen ist besser als heilen», werden sich die Eltern gedacht haben, als sie einen Rekurs gegen die Aufnahmeprüfung ihres Sohnes einreichten, bevor das Resultat der Prüfung überhaupt feststand und sie wussten, ob ihr Sohn bestanden hatte oder nicht. «Rekurse werden immer häufiger, die Schule wird verrechtlicht», stellen Verantwortliche des Vereins schweizerischer Gymnasial-

lehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG im Gespräch mit der Zentralsekretärin des LCH, Franziska Peterhans, fest (S. 24).

Das mag vielen Kolleginnen und Kollegen übertrieben vorkommen. Tatsache ist jedoch, dass Eltern und Schüler heute kritischer sind als früher, ihre Rechte im Schulumfeld besser kennen und auch eher bereit sind, diese durchzusetzen. Und dennoch kommt es selten vor, dass eine Lehrerin oder ein Lehrer vor Gericht oder gar ins Gefängnis muss, wie der Schulrechtler Peter Hofmann, Autor des neusten Buches aus dem Verlag LCH «Recht handeln – Recht haben», im Interview betont (Seite 13).



Doris Fischer
Redaktorin

Auch für Lehrpersonen gilt: vorbeugen ist besser als heilen; und vorbeugen dürfte heissen, sich heikler und rechtlich relevanter Situationen im Schulalltag bewusst zu sein, zu wissen, wie in bestimmten Fällen zu entscheiden und zu handeln ist, damit es gar nicht erst zu Konflikten kommt. Welche rechtlichen Stolpersteine Sie nicht übersehen sollten, zeigt Ihnen das bereits erwähnte Buch (Ausschnitte lesen Sie in dieser Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ ab Seite 9).

Diskutieren Sie über den Einsatz von Hilfspersonen zur Unterstützung im Unterricht? Oder setzen Sie an Ihrer Schule bereits solche ein? Ein heikles Thema, wie die Präsidentenkonferenz des LCH in verschiedenen Diskussionen feststellte.

Angesichts der Tatsache, dass Hilfskräfte in einigen Kantonen und Schulen bereits zum Einsatz kommen, steckt der LCH in einem Positionspapier den Rahmen, die Einsatzmöglichkeiten und die Bedingungen für den Einsatz von Klassenhilfen ab. Nicht zuletzt gilt es auch hier, rechtliche Aspekte der Anstellung, der Haftpflicht und der Rechte und Pflichten der beteiligten Personen zu bedenken (Seite 18).

Rechtlich unbedenklich und völlig legal ist es, den Gutschein für einen Gratis-eintritt an die WORLDDIDAC vom 27. bis 29. Oktober in Basel in dieser Ausgabe Seite 23 auszuschneiden und an der Tageskasse der Messe Basel einzulösen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und laden Sie ein zum Gedankenaustausch am Stand des LCH oder zu einer gemütlichen Pause in unserem Café.



9 Hilfe in Rechtsfragen im Schulalltag, die neue Publikation «Recht handeln – Recht haben» zeigt praktische «Fälle».



31 Behinderte Menschen erzählen



19 Lohnrückstände im Lehrberuf aufholen



28 Die Ausstellung «Wie wir lernen» zeigt physiologische und neurologische Erkenntnisse, hält aber keine Rezepte bereit.

Aktuell

- 6 Stipendien gerechter verteilen**
Eine Initiative des Verbands der Schweizer Studierendenschaften VSS fordert Ausbildungsbeiträge, die einen minimalen Lebensstandard garantieren.
- 8 Aargauer Lehrpersonen bangen um die Schulqualität**
- 28 Wir lernen nicht nur, was wir lernen wollen**

Schule und Recht

- 9 Recht und Gesetz kennen – Gericht vermeiden**
Richtig reagieren in rechtlich heiklen Situationen im Schulalltag: Reale Fallbeispiele und adäquates Vorgehen zeigt das Buch «Recht handeln – Recht haben» aus dem Verlag LCH auf.
- 13 Rechtliche Konflikte eigenverantwortlich lösen**
Konflikte zwischen Eltern und Lehrpersonen machen einen grossen Anteil aus in der Rechtsberatung von Peter Hofmann.

Titelbild: Das Recht im Gepäck

Comic Strip: Elena Pini (aus dem Buch «Recht handeln – Recht haben»)

Serie: AbBildung Schweiz

- 16 «Ein pädagogisches Wanderjahr bringt's»**
Hans Schmocker will Jugendliche fachlich fordern und fördern, ihnen aber auch im sozialen Bereich zu positiven Erlebnissen verhelfen.

Aus dem LCH

- 18 Klassenhilfen kommen den Kindern zugute**
Über Rekrutierung, Rechte und Pflichten und Art des Einsatzes von qualifizierten, aber nicht pädagogisch ausgebildeten Hilfskräften sollen die einzelnen Schulen bestimmen.
- 19 Mehr Lohn für mehr Lehrer**
Löhne der Lehrer müssen mit der Privatwirtschaft konkurrieren können.
- 20 Keine Reformen ohne Ressourcen**
- 23 Mit dem LCH gratis an die WORLDDIDAC**

Fotos auf diesen Seiten: Claudia Baumberger, Elena Pini, Heinz Weber, zVg. Kulturama, zVg. Helvetas

schulpersonal.ch gmbh

... wiedersehen am Stand G 63 an der Worlddidac



16 Lehrer und Reptilienkenner – Hans Schmocker aus Chur ist vielfach interessiert und sowohl als Lehrer als auch im Naturschutz tätig. Er hat viel Verständnis für die jungen Menschen, setzt aber klare Leitplanken bei der Lernarbeit.

LCH Unterwegs

24 «Kein Abschluss ohne Anschluss»

Strukturen vereinfachen, Kontakte mit Fachhochschulen und Universitäten vertiefen und die Qualität der Mittelschulen sichern; diese und andere Themen diskutierte der VSG mit der Zentralsekretärin des LCH, Franziska Peterhans.

Bildungsnetz

27 Jeden Franken zweimal umdrehen

Informationen und Kampagnen im Internet zum europäischen Jahr zur Bekämpfung der Armut.

Bücher und Medien

31 «Wir sind alle Menschen hier»

Frauen und Männer mit geistiger Behinderung erzählen ihre Lebensgeschichte.

33 Coole Geschichten für mehr Lust am Lesen!

Rubriken

3 Impressum

34 LCH Veranstaltungen

38 LCH MehrWert

41 Bildungsmarkt

47 Vorschau

Klartext

47 Kocht ein erfahrener Leser besser als eine ausgebrannte Köchin?

Stipendien gerechter verteilen

Heute ist es wie ein Spiel mit einem Glücksrad, ob und wieviel Stipendien man für eine tertiäre Erstausbildung erhält. Die Felder auf dem Glücksrad sind die verschiedenen Kantone. Die Stipendieninitiative des Verbandes der Schweizer Studierendenschaften (VSS) will eine schweizweite Harmonisierung der Stipendien.

«AusBildung schafft Zukunft», davon ist der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) überzeugt. Darum lancierte er am 20. Juli 2010 die Stipendieninitiative, welche die materielle Harmonisierung der Stipendien in der Schweiz umsetzen will. Mit der nationalen Volksinitiative sollen Bund und Kantone stärker in die Pflicht genommen werden, damit alle entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen Zugang zur Bildung haben.

Grosse kantonale Unterschiede

Gemäss VSS ist die Herkunft der Studierenden nach wie vor ausschlaggebend für die Möglichkeit eines Hochschulabschlusses. Kantonale Ausbildungsbeihilfen werden schweizweit nach uneinheitlichen Vergabekriterien und mit unterschiedlichen Beitragsgrößen vergeben. Damit hängt der Erhalt von Unterstützungsbeiträgen in erster Linie vom Wohnkanton ab und nicht von der tatsächlichen finanziellen Situation. Hier setzt die Initiative des VSS mit der Forderung ein, das Ausbildungsbeitragsystem schweizweit zu harmonisieren und als Bundesgesetz festzuhalten. Der Gesetzesvorschlag regelt, dass während einer tertiären Erstausbildung Ausbildungsbeiträge garantiert werden sollen, die einen minimalen Lebensstandard gewährleisten. VSS will damit ein gerechtes Bildungssystem und Chancengleichheit für alle erreichen.

Gut hat es, wer in Zürich wohnt

Die Mehrheit der Kantone gewährt durchschnittliche Stipendien von 5000 bis 6000 Franken. In drei Kantonen, Wallis, Freiburg und Neuen-



Die Anzahl Stipendienbeziehende und das durchschnittliche Stipendium verhalten sich gegensätzlich: Hat es mehr Stipendienbeziehende, ist das Durchschnittsstipendium geringer.

burg, liegen die Beträge unter 4000 Franken. Im Gegensatz dazu zahlt der Kanton Zürich durchschnittlich 7000 Franken pro Person aus. Im nationalen Vergleich weist dieser Kanton aber auch die geringste Stipendienbezügerquote im Verhältnis zur ständigen Wohnbevölkerung auf.

Durchschnittliches Stipendium hängt von Anzahl Bezüger ab

Erhebungen des Bundesamtes für Statistik vergleichen die Entwicklung der Personen, die ein Stipendium beziehen, und die durchschnittlich ausbezahlten Stipendien (vgl. Grafik). Es zeigt sich, dass diese zwei Kurven seit

1995 gegensätzlich verlaufen. Gibt es mehr Stipendienbeziehende, so geht der durchschnittliche Beitrag pro Bezüger zurück. Der Durchschnittsbetrag steigt hingegen, wenn weniger Personen ein Stipendium beziehen. Das durchschnittlich ausgezahlte Stipendium hängt also von der Anzahl Bezüger und Bezügerinnen ab. Die Studierendenzahlen nehmen stetig zu. Doch wie die Grafik des Bundesamtes für Statistik ebenfalls zeigt, hat sich die Anzahl der Stipendienbezüger dazu nicht ebenfalls erhöht.

Claudia Baumberger

Initianten der Stipendieninitiative

Der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) vertritt Studierendenschaften von Fachhochschulen, Pädagogischen, Eidgenössisch Technischen Hochschulen und Universitäten auf nationaler Ebene.

Die Sammelfrist der Stipendieninitiative läuft noch bis zum 20. Januar 2010. Weitere Informationen finden sich auf www.stipendieninitiative.ch.

Was, wann, wo

Kindern zuhören

Kinder haben ein Recht auf Meinungsäusserung und Anhörung. Dieses Thema steht im Zentrum der diesjährigen Bieler Tagung der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ, die am 18. und 19. November 2010 in Biel stattfindet. Bereits vor der Tagung kann auf einem Blog mitgeredet und mitgestaltet werden. Blogg und weitere Informationen unter <http://biel2010.wordpress.com/>

Neue Medien

Unter dem Titel «Medien – für Bildung, Spass und Spiel» findet am 30. Oktober 2010 in Zürich die diesjährige Jahrestagung «Unterrichten mit neuen Medien» statt. Weitere Informationen unter www.unm.phzh.ch

Illetrismus

Am 5. November 2010 findet in Bern eine Fachtagung zur Prävention und Bekämpfung des Illetrismus statt. Das diesjährige Thema lautet: «Dialog der Lernkulturen – Literalität zwischen gesellschaftlichen Anforderungen und Angeboten der Beteiligten». Weitere Informationen unter www.lesenlireleggere.ch

Kompetenzerwerb Musik

Am 29. und 30. Oktober findet an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen in Rorschach eine Tagung zum Thema «Der musikalische Kompetenzerwerb des jüngeren Kindes» statt. Weitere Informationen unter www.phsg.ch/tagungen

Vortrag Reformkritiker

Der Verein Volksschule ohne Selektion lädt zu einem Vortrag mit dem Reformkritiker Roland Reichenbach ein. Die Veranstaltung zum Thema «Messbare Bildung» findet am 9. November 2010 in Bern statt. Weitere Informationen unter www.vsos.ch.

Lehrmittel-Ausstellung im Gais Center ab 27. September 2010

Schulbücher für alle Schulstufen



Weitere Informationen in unserem Webshop:
www.sauerlaender.ch

Willkommen in der Welt des Lernens

sauerländer

Cornelsen

Aargauer Lehrpersonen bangen um die Schulqualität

Es gelingt heute nicht mehr, alle offenen Unterrichtsstellen mit ausgebildeten Lehrpersonen zu besetzen. Eine Umfrage des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv zeigt nun, dass über 80 Prozent der Aargauer Lehrer und Lehrerinnen befürchten, dass die Qualität der Schule leiden könnte.

Sechs Fragen stellte der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv seinen Mitgliedern im Sommer. Mit diesen sechs Fragen wollte der alv den Puls der Lehrpersonen fühlen. Gefragt war die Meinung der Lehrer und Lehrerinnen zum Thema Mangel an Lehrpersonen, Lohnhöhe, Lohnkurve, Verlässlichkeit der Anstellung, Arbeitszeit und Berufsperspektiven.

Ein Ergebnis sticht besonders heraus: Über 80% der Lehrpersonen befürchten eine Qualitätseinbusse der Volksschule wegen des Mangels an qualifizierten Lehrpersonen. Als

zweiter Punkt springt hervor, dass über 40% der befragten Lehrpersonen angeben, dass ihnen eine Berufsperspektive fehle. Bezüglich Lohnhöhe wünschen über 45% der Lehrpersonen, dass sie gleichviel Lohn erhalten wie ihre Kollegen und Kolleginnen der Nachbarkantone. Geschieht wird dabei insbesondere auf Zürich.

In einer Medienmitteilung zur Umfrage unter seinen Mitgliedern stellt der alv vier Forderungen: Der Kanton soll seine Verlässlichkeit als Arbeitgeber erhöhen, den Arbeitsauftrag der Lehrpersonen wieder ins Lot bringen, das Lohnniveau

anheben und ein Laufbahnmodell für Lehrpersonen entwickeln.

Der alv gibt seinen Forderungen Nachdruck, in dem er auf die schwierigen Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen hinweist. So soll gemäss alv jede zweite Lehrperson von jährlichen Schwankungen ihres Anstellungsgrades bedroht sein. Auch mit dem Teuerungsausgleich hapere es. Und als Tüpfchen auf dem «i» leiste eine Lehrperson im Aargau heute eine durchschnittliche Überzeit von 25%.

Claudia Baumberger

Magistra in Chur fassBar

Die Fachkommissionen Hauswirtschaft und Textiles Werken des LCH machten im Sommer ihre Fächer an der Magistra in Chur «fassBar»: In den Workshops des Vereins pro manu konnten die Teilnehmenden in kurzer Zeit und unter fachlicher Anleitung mit verschiedenen Materialien und Techniken etwas «fassBares» herstellen. In der Bar «fassBar» legten unter anderen engagierte Kolleginnen aus Graubünden Hand an.

Projektleiterin Rita Nüesch ist mit dem Anlass zufrieden: «Die beiden Fachbereiche Hauswirtschaft/Textilarbeit und Werken ermöglichten ein «fassBares», aktives Erlebnis». Fotos aus den Workshops können unter www.promanu.ch angesehen werden. B.S.

Profitieren Sie! Herbstangebote für Lehrer und Schulen!



MacBook 13"

- 2.4 GHz Intel Core 2 Duo
- 250 GB Festplatte
- NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB
- 2x USB

mit 2 GB RAM CHF 1156.- (statt CHF 1270.-)
mit 3 GB RAM CHF 1219.- (statt CHF 1340.-)
mit 4 GB RAM CHF 1273.- (statt CHF 1398.-)

MacBook Pro 13"

- 2.4 GHz Intel Core 2 Duo
- 250 GB Festplatte
- NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB
- SD Kartensteckplatz
- FireWire 800, USB

mit 4 GB RAM CHF 1334.- (statt CHF 1465.-)
mit 6 GB RAM CHF 1546.- (statt CHF 1698.-)
mit 8 GB RAM CHF 1752.- (statt CHF 1925.-)

MacBook Pro 15"

- 2.4 GHz Intel Core i5
- 320 GB Festplatte
- NVIDIA GeForce GT 330M mit 256 MB
- SD Kartensteckplatz
- FireWire 800, USB

mit 4 GB RAM CHF 2046.- (statt CHF 2248.-)
mit 6 GB RAM CHF 2265.- (statt CHF 2488.-)
mit 8 GB RAM CHF 2456.- (statt CHF 2698.-)



Wir sind vom 27. – 29. Okt. 2010 an der



Besuchen Sie uns am Stand I 04

Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter www.heinigerag.ch. *9% Rabatt gilt auf den offiziellen Heiniger-Verkaufspreis. Angebot gültig für Lehrer, Dozenten, Professoren und Schulen. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung mit Ausweiskopie, Bestätigung der Schule oder eine Bestellung auf offiziellem Schulpapier.

HeinigerAG.ch

4704 Niederbipp, T 032 633 68 70, F 032 633 68 71, info@heinigerag.ch
4600 Olten, T 062 212 12 44, F 062 212 12 43, olten@heinigerag.ch
9470 Buchs, T 081 755 60 80, F 081 755 60 81, buchs@heinigerag.ch



Recht und Gesetz kennen – Gericht vermeiden

Rechtlichen Konflikten vorbeugen: Das neueste Buch aus dem Verlag LCH «Recht handeln – Recht haben» ist eine Orientierungshilfe für rechtlich korrektes Handeln im Schulalltag. Der Autor Peter Hofmann geht von konkreten Beispielen und Situationen aus, wie sie Lehrerinnen und Lehrer in der täglichen Arbeit erleben können.

Eine Lehrperson erwischt während eines Schullagers zwei Knaben, wie sie hinter dem Lagerhaus einen Joint rauchen. Unverzüglich werden die Eltern informiert und gebeten, die Jugendlichen noch am selben Tag am Lagerort in Empfang zu nehmen. Diese weigern sich, ihren 13-jährigen Nachwuchs abzuholen. In der Folge werden die Schüler von einem Leiter per Zug nach Hause begleitet. Haben die Lehrpersonen richtig gehandelt?

Eine Lehrperson verschiebt zwei Lektionen auf den freien Mittwochnachmittag, da sie einen dringenden Arzttermin wahrnehmen muss. Alle Schüler sind einverstanden, ausser Moritz. Er weigert sich mit der Begründung, er wolle lieber zu Hause bleiben. Zuerst kaufe er mit der Mutter ein, danach schaue er seine Lieblingsserie und um 16 Uhr habe er seine Tennisstunde. Darf er der Schule fernbleiben?

Dies sind zwei konkrete Fallbeispiele aus dem Buch «Recht handeln – Recht haben» aus dem Verlag LCH. Die Antworten darauf und auf viele weitere Fragen im Zusammenhang mit Recht und Gesetz im Schulalltag gibt der Autor Peter Hofmann – Jurist, ehemaliger Primarlehrer und Schulpräsident. Er stellt damit eine praktische Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer für rechtlich korrektes Handeln bereit.

Doris Fischer

Als Gründer und Leiter der vom Staat unabhängigen «fachstelle schulrecht» kann Peter Hofmann mit Bezug zur Praxis darlegen, welche Rechte und Pflichten die an der Schule beteiligten Personen haben und wie weit beispielsweise die «Treuepflicht» der Lehrpersonen als öffentlich-rechtliche Angestellte geht. Er behandelt Fragen zur Verantwortlichkeit und Haftpflicht, Fragen im Zusammenhang mit dem Schutz der Privatsphäre und zeigt unter anderem auf, welche Probleme sich zum Thema Datenschutz stellen oder was im



Peter Hofmann, «Recht handeln – Recht haben. Ein Wegweiser in Rechtsfragen für Lehrerinnen und Lehrer» mit Illustrationen von Elena Pini, Verlag LCH, 2010, 80 Seiten A4, Fr. 29.80 für LCH-Mitglieder, Fr. 32.80 für Nichtmitglieder, jeweils plus Porto und MwSt. ISBN-13: 978-3-9522130-7-0

Bestellungen unter www.lch.ch per E-Mail an adressen@lch.ch oder Tel. 044 315 54 54

Umgang mit Angehörigen verschiedener Religionen zu beachten ist – dies in einer auch für juristische Laien verständlichen Sprache.

Im Unterschied zu anderen Werken zu diesem Thema, die sämtlichen an der Schule Beteiligten dienen und gerecht

werden wollen, geht dieses Buch speziell von der Situation der Lehrpersonen aus und befasst sich auch mit deren Stellung im Arbeitsrecht (siehe folgende Seite).

Hinweise auf die Gesetzesbestimmungen oder konkrete Gerichtsurteile

ermöglichen es, sich eingehender mit einer Rechtsfrage oder einem Fall zu befassen. Juristische Begriffe und Fachausdrücke übersetzt das Schulrechts-ABC im Anhang des Buches.

«Recht handeln – Recht haben» ist weder ein umfassendes juristisches Nachschlagewerk noch dient es Lehrpersonen dazu, im konkreten Fall zu argumentieren. Aber es hilft, möglichen rechtlichen Konflikten vorzubeugen und im besten Fall einen Gang vors Gericht zu vermeiden. Als praktischer und handlicher Wegweiser im Schulalltag wird dieses Buch – ergänzt durch die Standesregeln und das Berufsleitbild des LCH – wertvolle Dienste leisten. Einige Kostproben aus dem Buch:

Befristete Anstellung – Ein rechtlicher Hochseilakt

M. hat seinen Bachelor of Education (neudeutsch für Primarlehrer) abgeschlossen. Er findet eine Anstellung an einer grösseren Dorfschule in der Ostschweiz. Zu seinem Erstaunen erhält M. eine befristete Anstellungsverfügung, obwohl ihm die Schulleitung beim Vorstellungsgespräch versichert hat, dass die Schülerzahlen zukünftig stabil seien.

Lehrpersonen haben Anspruch auf eine schriftliche Anstellungsverfügung oder allenfalls auf einen schriftlichen Anstellungsvertrag. Sie dürfen nicht zur Unzeit, zum Beispiel während einer Schwangerschaft oder während des Militärdienstes, gekündigt werden. In der Regel braucht es einen sachlich triftigen Grund zur Auflösung des Dienstverhältnisses...

...Typisches Merkmal einer befristeten Anstellung ist das Fehlen einer Kündigungsfrist. Das Anstellungsverhältnis endet am Ablaufdatum. Ist ein befristetes Anstellungsverhältnis z.B. für ein Schuljahr eingegangen worden, endet dieses in der Regel am 31. Juli. Öfter als notwendig und angebracht erhalten Lehrpersonen jährlich neue befristete Verträge. Bewusst oder unbewusst bewegen sich die Schulbehörden damit auf glitschigem Terrain...

...Im Weiteren dürfen in praktisch allen Kantonen Lehrpersonen, welche nicht über eine entsprechende Unterrichtsbefähigung oder über ein anerkanntes Lehrdiplom für die jeweilige Schulstufe

verfügen, nur befristet eingestellt werden. Gleiches gilt für zeitlich klar definierte Stellvertretungen.

Die meisten Kantone sehen in ihren Anstellungsbedingungen vor, dass Stellen grundsätzlich unbefristet zu besetzen sind. In der Praxis wird diese Vorschrift jedoch oft mit dem Argument umgangen, die prognostizierten Schülerzahlen seien unsicher. Betroffene Lehrpersonen erhalten so jährlich eine neue befristete Anstellungsverfügung oder einen neuen befristeten Vertrag mit dem genau gleichen Inhalt wie im alten. Einzige Änderung ist jeweils die Anzahl zu unterrichtender Lektionen. In diesen Fällen handelt es sich oft um sogenannte Kettenarbeitsverträge. Solche Verträge sind unter dem Vorbehalt des Rechtsmissbrauchsverbotes erlaubt...

...Dem Junglehrer im Fallbeispiel und jeder Lehrperson ist vor der Unterzeichnung eines neuen Anstellungsvertrages zu empfehlen, diesen auf die jeweils gültige kantonale Gesetzgebung zu prüfen und unverzüglich auf allfällige Unstimmigkeiten hinzuweisen...

Wer ist haftbar?

Eine Oberstufenklasse verbringt im Sommer eine Lagerwoche in den Bergen. Die Jugendlichen stellen unter fachkundiger Anleitung Wege in Stand und pflanzen im Rahmen eines Bergwaldprojektes Sträucher. Ein 15-jähriger Schüler löst aus Unachtsamkeit einen Waldbrand aus. Er hat sich von der Gruppe für kurze Zeit etwas entfernt und mit einem Feuerzeug gespielt, dabei setzt er den trockenen Waldboden in Brand. Der Schaden beträgt mehr als eine halbe Million Franken.

Urteilsfähige Kinder und Jugendliche werden aus unerlaubter Handlung schadenersatzpflichtig. Urteilsfähig ist, wer die Fähigkeit besitzt, vernunftgemäss zu handeln. Das heisst: Das Kind kann Gegebenheiten und Zusammenhänge aufnehmen und verstehen, daraus vernünftige Schlüsse ziehen und entsprechend handeln. Grundsätzlich wird die Urteilsfähigkeit von Gesetzes wegen vermutet, jedoch stets nur auf die vorgenommene Handlung. Ein 15-jähriger Schüler weiss, dass das Spielen mit einem Feuerzeug in einem trockenen Wald verheerende Auswirkungen haben kann. Anders sieht der Fall bei einem Erstklässler aus. Ihm fehlt die Fähigkeit, die

Auswirkungen seines Spieles mit dem Feuer zu erkennen.

Der Gesetzgeber hat bewusst auf die Fixierung einer Altersgrenze bei der Urteilsfähigkeit verzichtet. Somit will er der geistigen Entwicklung eines Kindes Rechnung tragen. In der Praxis gilt die Faustregel, dass Kinder bis zu sieben Jahre nicht urteilsfähig sind, das heisst ihr eigenes Handeln und dessen Auswirkungen nicht einschätzen können.

Gegen den 15-jährigen Schadensverursacher wurde eine Strafuntersuchung eingeleitet. Da es sich um einen Jugendlichen handelt, ist die Jugendanwaltschaft des Wohnortes des Schülers zuständig. Als Tatbestand kommt «fahrlässige Verursachung einer Feuersbrunst» in Frage.

Weitaus grössere Auswirkung als das Jugendstrafverfahren dürfte die Frage nach der Haftung haben, da es sich um eine hohe Schadenssumme handelt. Grundsätzlich gilt, dass in erster Linie der Schüler für den Schaden aus unerlaubter Handlung aufkommen muss. Es ist zu unterscheiden, ob der Schaden in der Freizeit oder während der Schulzeit verursacht wurde...

...Im vorliegenden Fall haften die Eltern jedoch auf keinen Fall. Der Jugendliche war für die Dauer des Lagers in der Obhut und Erziehungsgewalt der Schule. Grundsätzlich haftet der Jugendliche, respektive seine Privathaftpflichtversicherung für den entstandenen Schaden. In zweiter Linie kommt die Schule für den Schaden auf. Da die Klasse im Auftrag einer Stiftung arbeitete, wird deren Versicherung den Schaden übernehmen. Im Normalfall decken Haftpflichtversicherungen den Schaden, wenn nicht vorsätzliches Handeln vorliegt.

Religionsfreiheit kontra Chancengleichheit

Der Stadtschulrat von Schaffhausen lehnte das Dispensationsgesuch zweier muslimischer Knaben vom gemischtgeschlechtlichen Schwimmunterricht ab. Begründet wurde das Gesuch damit, die beiden Schüler seien beim Schwimmunterricht gezwungen, bestimmte Teile des weiblichen Körpers im Bereich vom Bauchnabel bis zu den Knien zu sehen. Der Entscheid der Behörde wurde bis zum Bundesgericht angefochten, von diesem aber nach gründlicher Abwägung gestützt.

Das Bundesgericht hält in seiner Urteilsbegründung fest, solche Situationen seien aufgrund der heutigen Kleidermode ohnehin nicht vermeidbar. In ganz Europa werden Kinder nicht nur durch Begegnungen auf der Strasse, sondern auch durch Abbildungen in den Medien mit knapp bekleideten menschlichen Körpern des anderen Geschlechts konfrontiert und müssen damit umzugehen lernen. Es sei aber zu unterscheiden zwischen dem religiös begründeten Verbot, den eigenen Körper blosszustellen, und dem vorliegenden Fall.

Die muslimischen Schüler oder deren Eltern können nicht verlangen, dass Mitschülerinnen anderen Glaubens ihren Körper entsprechend den islamischen Bekleidungs Vorschriften verhüllen. Das Recht auf eine generelle Befreiung muslimischer Kinder vom kollektiven Schwimmunterricht, würde ausserdem den vielfältigen Bestrebungen zur Integration dieser Bevölkerungsgruppe zuwiderlaufen. Das Bundesgericht gewichtet den Grundsatz der Gleichstellung von Mann und Frau, und somit der Chancengerechtigkeit, höher als die Rücksicht auf patriarchische Anschauungen religiöser Minderheiten. Das Bundesgericht hält ausdrücklich fest, dieses Urteil richte sich keineswegs einseitig gegen Muslime, sondern gelte für alle religiösen Gemeinschaften...

Disziplin und Strafen – keine Beliebigkeit

Simone kommt zum wiederholten Male zu spät in die Schule; zudem ist ihre Ordnungskarte voll. Die Lehrerin hat mit der Klasse vereinbart, dass bei Überschreiten einer bestimmten Anzahl Verspätungen fünf Franken in die Klassenkasse einzubezahlen sind oder für die Klasse ein Kuchen gebacken werden muss.

Obige Vereinbarung sorgt mit grosser Wahrscheinlichkeit für regelmässige Abwechslung beim Pausenzüni, und auch die Klassenkasse wird im Verlaufe der Zeit gut gefüllt sein. Rechtmässig ist sie jedoch keineswegs. Erziehungsmassnahmen dienen der Förderung der Persönlichkeit und haben keinen Strafcharakter. Werden zwei schwatzhafte Knaben an separate Pulte versetzt, so ist dies keine Strafe, sondern eine Massnahme im Zusammenhang mit dem Erziehungsauftrag der Schule. Pädago-

gisches Handeln braucht keine spezielle gesetzliche Verankerung, sondern ist durch den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule abgedeckt.

Anders verhält es sich mit Disziplinar massnahmen. Diese dienen zur Sicherung des Anstaltszwecks, d.h. zur Durchsetzung eines geordneten Unterrichts und sollen die Schülerinnen und Schüler zur Erfüllung ihrer Schulpflicht anhalten. Da Disziplinar massnahmen Strafcharakter haben, müssen sie in einem Gesetz umschrieben sein. Dies gilt insbesondere für den Ausschluss eines Schülers von der Schule. Disziplinar massnahmen der Schule müssen jedoch immer auch erzieherisch sinnvoll

sein. Die möglichen Disziplinar massnahmen sind in aller Regel in der jeweiligen kantonalen Schulgesetzgebung umschrieben...

Bei schwerwiegenderen Massnahmen wie Schulausschlüssen oder Anmerkungen im Zeugnis muss zwingend ein Verfügungsverfahren durchgeführt werden.

Für die Lehrpersonen bedeutet dies, dass sie einen gesetzlichen Auftrag zur rechtmässigen Umsetzung von Disziplinarstrafen haben...

Aus dem neusten Buch «Recht handeln – Recht haben» des Verlags LCH

Mit dem Pinsel einen «Fall» schildern

Die Basler Cartoonistin Elena Pini würzt das Buch «Recht handeln – Recht haben» mit witzigen Comic-Strips.

Elena Pini ist in Luzern geboren und in Basel aufgewachsen, wo sie auch die Ausbildung zur Grafikerin an der Gewerbeschule absolviert hat. 1964 sammelte sie erste Arbeitserfahrungen in den USA, vorwiegend im Bereich Corporate Design, Schriftgestaltung und Logos. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz baute sie sich als freiberufliche Illustratorin und Cartoonistin eine Existenz auf. Ihre Zeichnungen und Comic-Strips sind in SJW-Heften, Büchern, aber auch in der Coop-Zeitung präsent. Sie entwirft Werbeartikel für Firmen oder gestaltet Bühnendekorationen und Kostüme. Sie hat mehrere Bücher mit historischem Hintergrund illustriert, unter anderem das Buch zum 300. Todestag von Leonhard Euler «Leonhard Euler – Ein Mann, mit dem man rechnen kann», aus dem Birkhäuser-Verlag. BILDUNG SCHWEIZ hat das Buch in der Spezialausgabe 5A/2007 «Lehrmittel/Weiterbildung» vorgestellt und das damalige Schwerpunktthema «Mathematik» mit Elena Pini's Zeichnungen illustriert.

Elena Pini lässt sich nicht an einer ganz bestimmten Comic-Figur oder an einem ganz typischen und sofort erkennbaren Zeichnungsstil festmachen. «Ich passe meine Figuren und meinen Stil den jeweiligen Themen an», betont sie. Für das Buch «Recht handeln – Recht haben»

musste sie sich in eine neue Thematik einlesen. «Der Reiz, aber auch eine grosse Herausforderung bei dieser Arbeit war es, in jeweils lediglich drei kurzen Strips mit wenig Worten eine Geschichte zu erzählen, so dass der Witz sofort augenfällig wird», erklärt die Künstlerin. df



Elena Pini, Cartoonistin und Zeichnerin aus Basel

PAUSENAUFSICHT



Rechtliche Konflikte eigenverantwortlich lösen

Peter Hofmann, Autor des Buches «Recht handeln – Recht haben», berät Lehrerinnen und Lehrer bei rechtlichen Konflikten in ihrem Arbeitsumfeld. Mit Abstand am häufigsten kommen dabei Probleme zwischen Eltern und Lehrpersonen und zwischen Lehrpersonen und Schulleitungen auf den Tisch.

BILDUNG SCHWEIZ: Peter Hofmann, Sie haben eine Ausbildung als Primarlehrer absolviert und auch einige Jahre unterrichtet. Was hat Sie bewogen, von der Schule ins Juristenmetier zu wechseln?

Peter Hofmann: Ich habe vor und während meines Studiums unterrichtet, unter anderem auch in der Entwicklungszusammenarbeit in Guatemala und Mexiko. Dort war ich vorwiegend in Bildungsprojekten im Bereich Ausbildung tätig. Schon bald habe ich jedoch gemerkt, dass in internationalen Organisationen ohne Hochschulstudium kein Staat zu machen ist. Zudem reizte und interessierte mich das Studium der Rechtswissenschaften, weil es vielseitig ist und weil man es in vielen Berufsfeldern anwenden kann.

Aber Lehrer bleiben wollten Sie nie?

Ich bin eigentlich immer auch Lehrer geblieben und unterrichte gerne, allerdings nicht mehr in der Volksschule. Aber im Bereich Erwachsenenbildung bin ich nach wie vor aktiv. Nicht mehr vorstellen könnte ich mir jedoch, jeden Morgen um acht Uhr in der Schule vor einer Klasse zu stehen.

Sie üben als selbständiger Jurist mit Ihrer fachstelle schulrecht eine Beratungstätigkeit aus. Nehmen Sie daneben auch Mandate als Anwalt wahr?

Nein, ich bin nicht Anwalt. Ich bin nur beratend tätig. In den letzten neun Jahren, das heisst, seit ich die fachstelle schulrecht leite, gab es drei konkrete Fälle, wo ich mit Lehrpersonen und mit einem Anwalt vor Gericht gehen musste. Die meisten Fälle sind jedoch über Mediation lösbar und dafür bin ich ebenfalls ausgebildet. Ich erachte es so oder so als sinnvoller, in einem Konfliktfall nach eigenverantwortlichen Lösungen zu suchen.

Ich erinnere mich an einen bestimmten Fall, wo wir vor Verwaltungsgericht erscheinen mussten – und auch gewonnen haben. Die betreffende Person ist heute

noch im Schuldienst der gleichen Gemeinde; aber ob dies für sie die beste Entscheidung war, ist fraglich, denn ein solcher Konflikt schwingt in der Regel noch lange nach.

Was fasziniert Sie an der Rechtsberatung für Lehrerinnen und Lehrer?

Gute Frage. Für mich ist das Schulumfeld ein Rechtsgebiet, in welchem ich mich kompetent fühle. Ich empfinde es als eine sinnvolle juristische Tätigkeit. Ich kann mir nicht vorstellen, meine Zeit und mein Wissen einzusetzen, um möglichst korrekt und erfolgreich einen Aktientitel an der Börse zu lancieren oder mich damit auseinanderzusetzen, ob ein Beipackzettel eines Medikaments juristisch korrekt abgefasst ist. Mich fasziniert die Arbeit mit Menschen und die Lösung menschlicher Probleme viel stärker.

Behandeln Sie auch Rechtsstreitigkeiten von Lehrpersonen gegen Lehrpersonen oder gegen Schulleitungen?

Früher waren Konflikte zwischen Lehrpersonen und Behörden häufiger als heute. Es ging dabei meist darum, dass einem Lehrer Mängel im Unterricht vorgeworfen wurden. Heute findet eine Verlagerung auf Konflikte zwischen Lehrperson und Schulleitung statt. Probleme entstehen häufig, wenn die Beteiligten die gegenseitige fachliche Kompetenz nicht anerkennen. Zunehmend entstehen auch Konflikte zwischen einzelnen Lehrpersonen, die unterschiedliche pädagogische Ansichten vertreten. Aber mit Abstand am häufigsten sind Konflikte zwischen Eltern und Lehrpersonen; diese können unter Umständen auch zu rechtlichen Auseinandersetzungen führen.

Gibt es Fälle von Konflikten zwischen zwei Lehrpersonen, in denen Sie beide vertreten und beraten?

Kaum, in diesem Fall schlage ich eine Mediation vor. Entweder führe ich diese



Foto: z/Vg.

Peter Hofmann, Leiter fachstelle schulrecht, greift in seinem Buch «Recht handeln – Recht haben» praktische Fälle im rechtlichen Umfeld der Schule auf.

selber durch oder verweise sie an einen Berufskollegen oder eine -kollegin. Meist sind es nicht juristische Konflikte in Reinkultur, sondern es handelt sich häufig um menschliche oder pädagogische Differenzen verbunden beispielsweise mit übler Nachrede oder Verleumdung. In diesen Fällen geht es weniger darum, wer recht bekommt, sondern dass die Beteiligten im Team wieder zusammenarbeiten können.

Können Sie die verschiedenen Beratungstätigkeiten noch quantifizieren?

Die reinen konfliktberatenden Tätigkeiten betreffen zu über 50 Prozent Unstimmigkeiten zwischen Eltern und Lehrpersonen oder zwischen Schulleitungen und Lehrpersonen.

Aber selbstverständlich mache ich nicht nur Konfliktbereinigung sondern insbesondere auch Prävention, indem ich Re-

ferate halte und Weiterbildungskurse gebe. Daneben unterstütze ich Schulen in bestimmten Projekten, beispielsweise bei der Ausarbeitung einer neuen Schul- oder Disziplinarordnung. Im Weiteren erstelle ich auch Gutachten in Rechtsfragen im Auftrag von Verbänden oder Schulen.

Lässt sich etwas zur Thematik sagen, an der sich die Gemüter am meisten erhitzen.

Am stärksten betrifft dies den Umgang mit den Kindern. Eltern können Lehrpersonen unter anderem vorwerfen, einen zu wenig wertschätzenden Umgang mit dem Kind zu pflegen. Eltern mischen sich aber auch ins Gebiet der Pädagogik ein. Das rührt daher, dass diese heute im Allgemeinen stärker pädagogisch interessiert und gebildet sind. Ein weiteres Problemfeld ist nach wie vor der Promotionskrieg, wenn sich Eltern und Lehrperson nicht einig sind über die weitere Schulkarriere des Kindes.

Gibt es rechtliche Gebiete, wo der Wissensbedarf Ihrer Kundinnen und Kunden am grössten ist?

Junglehrer steigen heute bereits mit gewissen Rechtskenntnissen in die Berufspraxis ein. In meiner Kolumne in BILDUNG SCHWEIZ finden sie ebenfalls häufige rechtliche Themen besprochen. Für Lehrpersonen ist es wichtig, dass sie ihre Rechte und Pflichten kennen und so im Alltag sicherer agieren können. Das betrifft nicht in erster Linie das Dienstrecht, denn dieses ist von Kanton zu Kanton verschieden; darin sind sie auch meist recht gut durch ihre kantonale Standesvertretung informiert. Es betrifft vor allem den Umgang mit alltäglichen Fragen beispielsweise zu Kleidervorschriften, religiösen Vorschriften, Haftungsangelegenheiten oder Unsicherheiten bei Aktivitäten im ausserdienstlichen Bereich, beispielsweise, was jemand in politischer Hinsicht darf und was nicht.

Lehrerinnen und Lehrer stehen immer mit einem Bein im Gefängnis. Was ist an dieser oft gehörten Feststellung wirklich dran?

Lehrpersonen sind relativ gut geschützt. Es gibt insbesondere das Verantwortlichkeitsgesetz der Kantone, das bewirkt, dass man nicht direkt auf einzelne Lehrerinnen und Lehrer zugreifen kann. Ich kenne nur ganz wenige Fälle, wo eine Lehrperson ins Gefängnis musste, mit einer Ausnahme, nämlich

bei sexuellen Übergriffen. In diesem Bereich mache ich auch keine Beratungen, das ist Sache der Anwälte, welche sich mit dem Strafrecht befassen.

Einige Kantonalsektionen des LCH haben eine Rechtsschutzversicherung bei der Protekta. Was nützt diese und sind sie damit ausreichend geschützt?

Um diese Frage kompetent zu beantworten, müsste ich die Police der Protekta kennen. Ich meine, sie nützt insbesondere im Falle eines Konflikts mit dem Arbeitgeber. Dort, wo die kantonalen Sektionen nicht über Juristen verfügen, die sich in schulrechtlichen Dingen auskennen, ist eine solche Versicherung auf jeden Fall sinnvoll. Auch ich würde sie als Lehrer abschliessen.

Stimmt es, dass es in jedem Fall besser ist, eine gerichtliche Auseinandersetzung zu vermeiden oder gibt es auch Fälle, wo es nötig/wichtig ist, einen Streit vor dem Richter auszutragen?

Ja, im Falle von Drohungen gegen Lehrerinnen und Lehrer oder bei Diebstahl ist es gut, wenn es zu einer Verhandlung kommt und die Täterin oder der Täter vor den Jugendrichter zitiert wird. Damit signalisiert man, dass solches Ver-

halten nicht toleriert wird und es Konsequenzen hat. In allen anderen Fällen müsste eine aussergerichtliche Einigung möglich sein.

Was sollen Lehrer und Lehrerinnen zuallererst vorkehren, wenn Eltern mit einer Strafklage drohen oder bereits eine Anzeige gemacht haben?

Auf keinen Fall Konzessionen machen. Eine Anzeige kann schon aus nichtigen Gründen eingereicht werden. Wenn eine Lehrperson ein gutes Gewissen hat, kann sie getrost abwarten. Was ganz wichtig ist, ja nicht allein bleiben mit dem Problem. Sie soll sofort ihre vorge-setzte Stelle unterrichten. Denn es gehört zur Pflicht des Arbeitgebers, seine Arbeitnehmenden zu stützen und zu schützen.

Interview Doris Fischer

Weiter im Netz

www.schulrecht.ch; neu ist auf der Homepage auch eine Rubrik Forum eingerichtet mit aktuellen Beiträgen, Referaten und Infos. Peter Hofmann möchte damit die Diskussion zu rechtlichen Themen anregen.



LCH-Mitgliederpreis

für Samstag CHF 175,- statt CHF 250,-
Weitere Infos unter www.lch.ch

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

BILDUNG SCHWEIZ

Kongress Intelligent Learning

6. und 7. Nov. 2010

Kongresshaus Zürich

Samstag

Referenten

Prof. Dr. Manfred Spitzer
Universität Ulm | Neurologie

Dr. med. Christian Larsen
Spiraldynamik AG Zürich | Bewegungslernen

Dr. phil. Konstantin Mitgutsch & Herbert Rosenstingl
Universität Wien | MIT Boston | E-Learning

Prof. Dr. Wolfgang Schöllhorn
Universität Mainz | Differenzielles Lernen

Dr. Hanspeter Gubelmann
ETH Zürich | Mentales Lernen

Moderation

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Podiumsgespräch

Dr. Ellen Ringier | Verein Elternsein

Beat W. Zemp | Präsident Schweizerischer Lehrerverband (LCH)

Jürg Jegge | Autor, Pädagoge, Sonderschulleiter

Dr. Daniel Stoller-Schai | E-Learning | Universität St. Gallen

Sonntag

Workshops zum Thema Bewegungslernen für Pädagogen

Spiraldynamik
intelligent movement

compendio Bildungsmedien

swisscom

idrag

power station
presented by *Coca-Cola*

LEARNETZ

DRS 2

**FM 93.6
RADIO**
Nur für Erwachsene

PostFinance
DIE POST



EUROPEAN

FIT-LIFE

Handelszeitung

Z L V

Info & Anmeldung unter www.intelligentlearning.com

Abbildung Schweiz (5): Hans Schmocker, Chur GR

«Ein pädagogisches Wanderjahr bringt's»

Als Sekundarlehrer will er die Jugendlichen nicht nur fachlich fördern. Auch der Gemeinschaftssinn ist ihm wichtig. Hans Schmocker unterrichtet seit 1977 im Quaderschulhaus in Chur. Daneben hat er sich als Reptilienspezialist ein zweites berufliches Standbein im Naturschutz aufgebaut.

«Es ist wie eine Wundertüte. Jedesmal, wenn ich eine neue Klasse übernehme, bin ich sehr gespannt auf meine neuen Schüler und Schülerinnen. Auch nach diesen Sommerferien habe ich mich wieder riesig auf meine neuen Erstsekkler gefreut. Es ist eine grosse Klasse mit 17 Schülerinnen und 6 Schülern. Ich bin Klassenlehrer und erteile ihnen Deutsch, Englisch, Italienisch, Geschichte und Geographie. Für mich ist es zentral, dass ich in meiner Klasse viele Fächer unterrichte, weil mir die Beziehung zu den Schülern und Schülerinnen wichtig ist. Nach der Handelsmatura und einem Praktikum in einem Treuhandbüro war mir klar: Nicht das Kaufmännische ist meine Welt, ich will Sekundarlehrer werden. Die Ausbildung in Zürich erlebte ich als wunderbare Zeit, in der wir Studierenden viele Freiheiten hatten. Wenn ich mir vorstelle, wie selbstständig eine Junglehrperson heute sein muss und wie eng und strikt sie in der Ausbildung gehalten wird, so ist mir das unverständlich.

Kinder zu mögen, ist eine wichtige Voraussetzung für Lehrpersonen. Pädagogisch verstanden bedeutet dies, dass ich Leistung fordere, Konfrontationen nicht aus dem Weg gehe und klare Leitplanken setze. Dabei muss der Schüler oder die Schülerin merken, dass meine Massnahmen auf ein unerwünschtes Verhalten zielen und nicht auf den jungen Menschen als Person. Ich verstehe meine Schülerinnen und Schüler mit all ihren Sorgen, Knöpfen und Nöten in der Pubertät gut. Aber mein Verständnis für die Jungen schliesst mit ein, dass ich sie bei der Lernarbeit und im Umgang miteinander fordere.

Mit zunehmendem Alter – ich bin jetzt 60 Jahre – ändert sich das eine oder andere. So wird bei mir zum Beispiel die Vorfreude auf eine neue Klasse immer grösser, andererseits habe ich mich in der Schule etwas zurückgenommen. Vorher engagierte ich mich in Arbeits-

«Ich verstehe meine Schülerinnen und Schüler mit all ihren Sorgen, Knöpfen und Nöten in der Pubertät gut. Aber mein Verständnis für die Jungen schliesst mit ein, dass ich sie bei der Lernarbeit und im Umgang miteinander fordere.»

gruppen, als Mitgründer und Betreuer unserer Schülerorganisation, als Mitstreiter für eine jährliche Projektwoche an unserer Schule oder in Diskussionen mit dem Schulrat und den politischen Behörden. Ich war da wohl recht eifrig, hat mich doch ein ehemaliger Stadtrat und damit Schulratspräsident einmal als «Platzhirsch» beschimpft, als ihm die Argumente ausgingen.

Bei Schulreformen habe ich mitdiskutiert, mich gewehrt für dies oder jenes, war auch zweimal auf einem Podium und schaffte es sogar zu einer persönlichen Audienz beim Regierungsrat. Gebracht hat es wenig. Und so lebe ich jetzt mit all den Reformen der letzten Jahre und bemühe mich, dass die Schülerinnen und Schüler wo möglich von diesen profitieren, oder ich federe Unsinniges ab, damit es ihnen nicht ablöscht. Abfedern heisst für mich, dass ich viele Gelegenheiten für Aktivitäten nutze, welche den Gemeinschaftssinn fördern. Nicht nur die Lernarbeit im fachlichen Bereich bringt etwas, sondern die Jugendlichen werden auch gefördert, wenn ich ihnen auf Lehrausflügen und in Lagern zu positiven Erlebnissen bei Projektarbeiten und im Zusammensein mit Gleichaltrigen verhelfen kann.

Im Schuljahr 88/89 legte ich ein pädagogisches Wanderjahr ein. Ich nahm Stellvertretungen in den Kantonen Bern und Zürich an und unterrichtete während dreier Monate die Erstklässler an der französischsprachigen Rudolf-Steiner-Schule in Neuenburg. Ein solches Wanderjahr kann ich sehr empfehlen.

Auch im Schuljahr 2008/09 hat man mich in unserem Schulhaus nicht gesehen. Dank meines Zweitjobs im Naturschutz und der Unterstützung durch meine Frau habe ich mir ein ganzes Timeout-Jahr leisten können. In dieses habe ich eine dreimonatige Intensivfortbildung eingebaut, büffelte in Sydney Englisch, machte ein Praktikum bei der lokalen Fernsehstation und eines bei der karch (Koordinationsstelle für den Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz). Es war ein spannendes Jahr. Seit 1977 stöbere ich im ganzen Kanton Graubünden Eidechsen und Schlangen auf. In den neunziger Jahren folgten die ersten bezahlten Aufträge, wie beispielsweise ein Reptilieninventar. Das hat sich weiterentwickelt, so dass ich heute nur noch 50 Prozent unterrichte. Manchmal ruft mich die Polizei an, wenn irgendwo eine Schlange auftaucht, oder Leute kontaktieren mich direkt, wenn sich etwa mehrere trüchtige Kreuzotternweibchen vor ihrer Maiensässhütte sonnen. Die Schlangen Graubündens, der Schweiz und Südeuropas sind mein Hobby. Eine Woche in den Sommerferien ist allerdings seit vielen Jahren für einen lieben Freund und das gemeinsame Angeln auf Forellen in den Bündner Bächen und Seen reserviert.»

Aufgezeichnet von
Claudia Baumberger



Fotos: Claudia Baumberger

Hans Schmocker:
«Die Jugendlichen werden auch gefördert, wenn ich ihnen auf Lehrausflügen und in Lagern zu positiven Erlebnissen bei Projektarbeiten und im Zusammensein mit Gleichaltrigen verhelfen kann.»



Abbildung Schweiz

Bei allen (berechtigten) Auseinandersetzungen um Schulreformen – rund 100 000 Lehrpersonen halten in der Schweiz täglich Unterricht, damit mehr als eine Million Lernende erfolgreich den Weg ins Leben finden, ihre Begabungen entwickeln, ihre Ziele erreichen können.

Einen Blick in diesen pädagogischen Alltag zu werfen, ist Ziel der Serie «Abbildung Schweiz». Die vorgestellten Lehrerinnen und Lehrer erzählen von ihrem Ausbildungsgang und aus ihrer Schulpraxis. Kein «best practice», aber Erfahrungen und Erkenntnisse, die man diskutieren kann – am besten kurz und bündig in einer E-Mail an bildungschweiz@lch.ch.

Bisher in BILDUNG SCHWEIZ erschienen
5/2010: Lorenzo Conte, Oberurnen GL
6/2010: Cordula Suter, Schule Brühlberg, Winterthur
7-8/2010: Marianne Suri, Burgdorf
9/2010: Walter Holdener, Lachen SZ

Klassenhilfen kommen den Kindern zugute

Die Präsidentenkonferenz des LCH verabschiedete Anfang September ein Positionspapier, welches Leitlinien vorgibt für den Einsatz von Klassenhilfen im Unterricht. Der LCH hält darin unmissverständlich fest, dass diese Personen weder eine pädagogische Ausbildung haben noch pädagogisch ausgebildet werden sollen.

Das Thema «Assistenzpersonal» wird in verschiedenen Kantonen diskutiert oder bereits praktiziert. Dabei sind die Vorstellungen über Einsatz, Ausbildung, Funktion und Bezeichnung der betreffenden Personen sehr heterogen. Der Einsatz von «qualifizierten Laien» ist neu in der Schweiz, folglich gibt es keine Erfahrungen im Gegensatz zu anderen Ländern. Der LCH reagiert nun auf diese Situation mit einem Positionspapier, in welchem er den Rahmen, die Einsatzmöglichkeiten und die Bedingungen absteckt. Die Präsidentenkonferenz der Mitgliedsorganisationen des LCH hat dieses an der Sitzung vom 9. September gutgeheissen.

Kompetente Laien erwünscht

Der Einsatz von Klassenhilfen soll in erster Linie zur Verbesserung der Unterrichtsintensivität und zur Individualisierung beitragen und somit vor allem den Kindern zugute kommen. Er kann aber auch die Klassenlehrpersonen von fachlich wenig anspruchsvollen Arbeiten entlasten. «Wir machen in unserem Job tausend Dinge, für die wir überqualifiziert sind, Klassenhilfen können hier einen Mehrwert schaffen», unterstützt Armin Stutz, Präsident Sek I, die Forderung des Dachverbandes.

Hilfslehrer mit Kurzausbildung lehnt der LCH für einen solchen Einsatz entschieden ab. Es sollen auch keine speziellen Ausbildungsgänge und Kurse für Laien angeboten werden. Angesprochen sind kompetente, zuverlässige Laien, die sich führen und coachen lassen und eine gute Beziehung zu Kindern aufbauen können.

Der LCH wendet sich entschieden dagegen, Klassenhilfen pädagogisch auszubilden. Diese seien auch nicht mit dem Begriff «Assistenzlehrer» zu bezeichnen. «Eine solche Bezeichnung setzt ein falsches Zeichen gegenüber der Politik, welche solche Personen sofort als ausgebildet wahrnimmt und sie dann anstelle von Lehrpersonen einsetzt», betont Anton Strittmatter. Sinnvoll sei es,

in sehr belasteten Klassen eine Team-teaching-Situation zu schaffen, in dem der Lehrperson eine zweite voll ausgebildete zur Seite gestellt wird.

Der LCH weist ausserdem darauf hin, dass Bedarf, Rekrutierung und Funktion der Klassenhilfen in den Zuständigkeitsbereich der Schule und der Lehrpersonen gehören müsse und Hilfspersonen nicht von einer zentralen Stelle zugewiesen werden dürfen.

Der Berner Lehrerinnen- und Lehrerverband LEBE rät zur Zurückhaltung: «Wir pushen einen solchen Einsatz nicht. Wir wollen Entlastung für die Lehrpersonen und gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer in den Klassen», betont der Präsident Martin Gatti anlässlich der Präsidentenkonferenz.

Stundenreduktion gefordert

Da die Mitarbeit von Hilfspersonen im Unterricht Zeit für Absprachen, Vor- und Nachbereitung sowie Coaching benötigt, fordert der LCH gleichzeitig eine Reduktion der Pflichtstundenzahl für die Klassenlehrperson. Bea Fünfschilling, Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB, warnt jedoch: «Die Politik und das Volk verstehen nicht, dass Hilfspersonal in den Schulen Mehrarbeit bringt, anstatt Entlastung.» Im Positionspapier weist der LCH jedoch darauf hin, dass Dank der Klassenhilfen die Lehrpersonen beispielsweise stärker auf die einzelnen Kinder eingehen können und somit in erster Linie diese profitierten.

Die ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch unterstützt eine Stundenreduktion «als zentrale Forderung». Sie weist jedoch darauf hin, dass in jedem Falle vorerst die rechtlichen Rahmenbedingungen für einen Einsatz von Hilfskräften geschaffen werden müssten.

Die Geschäftsleitung LCH betonte zum Schluss der Diskussion noch einmal, dass der Einsatz von Klassenhilfen grundsätzlich positiv zu werten sei, sowohl für die Wirksamkeit des Unterrichts als auch für das Ansehen des

Lehrberufs. Eine pauschale Zurückweisung würde ein falsches Signal setzen in der Bevölkerung nach dem Motto: «Jetzt will man den Lehrern etwas geben und sie wollen es nicht einmal.» Nach der regen Diskussion stimmte die Mehrheit der Präsidenten der Mitgliedsorganisationen dem LCH-Positionspapier zu. Dieses ist auch auf der Homepage des LCH unter www.lch.ch aufgeschaltet.

Doris Fischer

Nur unter diesen Bedingungen

- Die Definition des Bedarfs wie auch die Rekrutierung von Klassenhilfen muss ganz bei der Schule und ihren Lehrpersonen liegen. Der Einsatz von Klassenhilfen darf nicht zentral zugewiesen werden.
- Ein Einsatz von Klassenhilfen müsste in die Zuständigkeitsordnung der Schule eingebaut sein. Dort wären Rechte und Pflichten aller Beteiligten klar geregelt. Ebenso müssten die Haftungsfragen geklärt sein.
- Es muss eine Reduktion der Pflichtlektionenzahl erfolgen.
- Klassenhilfen müssten kompetente Laien sein, keinesfalls Hilfslehrer mit Kurzausbildung.
- Der LCH wendet sich entschieden gegen die Idee, Klassenhilfen pädagogisch auszubilden.
- Diese Bedingungen gelten in ihrer Gesamtheit. Werden auch nur einzelne von ihnen nicht verbindlich eingelöst, lehnen der LCH und seine Mitgliedsorganisationen jegliche Ansätze in diesem Bereich ab.

Aus dem Positionspapier des LCH

Weiter im Netz

www.lch.ch (Stellungnahmen)

Mehr Lohn für mehr Lehrer

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH fordert für Lehrpersonen eine Lohnerhöhung von 5% bei vollem Teuerungsausgleich für das kommende Jahr. Die zum Teil massiven Lohnunterschiede zur Privatwirtschaft müssen unbedingt verringert werden.

Lehrermangel und Lohnniveau haben durchaus miteinander zu tun. Ohne konkurrenzfähige Löhne wird es in Zukunft nicht genügend gute und motivierte Lehrerinnen und Lehrer geben, ist der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer überzeugt. Der LCH fordert deshalb die Kantone und Gemeinden auf, sich für bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen und insbesondere eine Anpassung der Lehrerlöhne an diejenigen in der Privatwirtschaft vorzunehmen.

Lehrerlöhne auf Niveau 1993

Eine vom LCH in Auftrag gegebene Lohnvergleichsstudie zeigt, dass die Löhne in vergleichbaren Berufsfeldern in der Privatwirtschaft um 10 bis 85% höher liegen. Besonders benachteiligt sind Berufseinsteigerinnen und -einsteiger. In einzelnen Kantonen verdienen diese heute weniger als Junglehrerinnen und Junglehrer 1993 verdienten. Aber auch der Lohn der Gymnasiallehrerinnen und -lehrer stagniert gemäss Besoldungsstatistiken des LCH seit 1993. Auf Stufe Berufsschule wurden in den Kantonen Solothurn, Thurgau und Zürich die Einsteigerlöhne sogar nominal gesenkt – dies bei einer Teuerung von über 15% im gleichen Zeitraum.

Im Vergleich dazu stiegen die Löhne in der Privatwirtschaft über sämtliche Branchen gesehen real um 7%, im Dienstleistungssektor sogar um 7,6%. Gleichzeitig sind die Anforderungen im Lehrberuf deutlich gestiegen. Die Ausbildung wurde verlängert und auf Hochschulebene angehoben. «Eine längst notwendige deutliche Korrektur bei den Salären ist fällig», betont die Zentralsekretärin des LCH, Franziska Peterhans.

Lohnrückstände ausgleichen

Der LCH fordert deshalb in einer Medienmitteilung Mitte September für die Besoldungen der Lehrpersonen für das Jahr 2011:



Foto: Claudia Baumberger

Zu wenig im Geldbeutel: Lehrerlöhne sind massiv geringer als Löhne in vergleichbaren Berufssparten mit ähnlichen Anforderungsprofilen.

- Die Reallöhne müssen für 2011 um mindestens 5% angehoben und die Teuerung voll ausgeglichen werden.
- Die gewaltigen Lohnunterschiede von 10 bis 85% gegenüber vergleichbaren Berufen in der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft sind unhaltbar und müssen verkleinert werden.
- Ein Plan soll die weiteren Schritte der Lohnentwicklung für die kommenden Jahre aufzeigen, um die
- Löhne der Lehrpersonen auf ein Niveau zu heben, das gegenüber der Privatwirtschaft wieder konkurrenzfähig ist.

- Die verpassten Lohnentwicklungen der letzten 17 bis 20 Jahre müssen aufgeholt werden.

Der LCH gibt mit diesen Lohnforderungen die Stossrichtung an. Es ist jedoch Aufgabe der einzelnen Kantonalsektionen, möglichst gut mit ihren Bildungsdepartementen zu verhandeln. «Aber eigentlich müssten in der jetzigen Situation des Lehrermangels die Bildungsdirektoren diese Lohnforderungen stellen», betont der LCH.

Doris Fischer

Weiter im Netz

Die vollständige Medienmitteilung ist unter www.lch.ch abrufbar.

Zukunft Bildung: Keine Reformen ohne Ressourcen

Bildungsgerechtigkeit, datengestützte Steuerungsmodelle, Outputmessungen, Systemmonitoring, professionell gestaltete Lernumgebungen waren Themen der Tagung der Akademie der Wissenschaften Schweiz im Frühjahr in Bern. «Ebenso wichtig sind Qualität und Quantität der künftigen Lehrpersonen, der Bildungsreformen und der dafür bereitzustellenden Ressourcen», betont Beat W. Zemp in einer Antwort auf die Fachtagung.



Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Evidenzbasierte Schulentwicklung, Outputmessungen, Kompetenzorientierung, Bildungsstandards und Systemmonitoring sind zurzeit die prioritären bildungspolitischen Begriffe sowohl in der Schweiz als auch im benachbarten Ausland. Bei Lichte betrachtet gibt es ja auch keine vernünftige Alternative zu einer datengestützten Steuerung des Bildungswesens. Dies gilt für die Ebene des Klassenunterrichts bis hin zur Steuerung eines ganzen Schulsystems. Doch damit ist es nicht getan.

Wer wie die Akademien der Wissenschaften Schweiz den Anspruch erhebt, einen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung des Schweizer Bildungswesens für die nächsten zwanzig Jahre zu leisten, darf sich nicht nur auf die momentan aktuelle «Bildungsmessung» verlassen und dabei andere ebenso wichtige Themen ausblenden.

Aus Praxissicht der Lehrenden und ihrer Verbände sind die folgenden drei Bereiche für die Zukunft des Schweizer Bildungswesens ebenso wichtig wie die

eingangs erwähnten Themen: Qualität und Quantität der künftigen Lehrpersonen, Qualität und Quantität künftiger Bildungsreformen und die Qualität und Quantität der Ressourcierung des Schweizer Bildungswesens.

Attraktivität der Lehrberufe erhöhen

Niemand bestreitet ernsthaft, dass die Qualität der Lehrpersonen ein wichtiger Erfolgsfaktor eines Schulsystems darstellt. Problematisch wird es daher, wenn Schulbehörden wegen fehlender Auswahl praktisch jeden bzw. jede Bewerberin anstellen müssen, weil sonst Notmassnahmen wie die Zusammenlegung von Klassen oder der Abbau von Unterricht drohen. Auch «Schnellbleichen» von Quereinsteigern, die in 9 bis 18 Monaten zu Lehrpersonen gedrückt werden, sind kein nachhaltiger Beitrag zur Qualitätsverbesserung des Lehrpersonals.

Um dem sich verschärfenden strukturellen Lehrermangel in den nächsten Jahren zu begegnen, muss der Beruf vielmehr attraktiver gemacht werden, damit er im Konkurrenzkampf zu anderen akademischen Ausbildungen bestehen kann. Dazu gehören ein Masterabschluss für alle Lehrberufe und eine deutliche Verbesserung der Anstellungs- und Unterrichtsbedingungen. Nur so kann der altersbedingten Nachfragesteigerung in den kommenden Jahren wirksam begegnet werden.

Die Akademien der Wissenschaften haben dies erkannt und verlangen in ihrem Weissbuch «Zukunft Bildung Schweiz» eine bessere Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen, die Spitzenleistungen ermöglichen, und eine höhere soziale Wertschätzung sowie eine wettbewerbsfähigere Entlohnung von Lehrpersonen. Korrekturen sind dringend nötig: Insbesondere sind die Einstiegsgehälter nicht mehr konkurrenzfähig zur Privatindustrie, und die viel zu hohen Pflichtpensen müssen endlich reduziert werden, damit die Arbeitszeit für die neu hinzugekom-

menen Bereiche des Berufsauftrags kompensiert werden kann.

Reformen sind nötig, aber nicht immer erfolgreich

Das Schweizer Bildungswesen gleicht momentan einer Grossbaustelle. Auf allen Stufen und Stockwerken laufen Reformen. Rückblickend muss man allerdings sagen, dass die meisten Reformen der letzten zwanzig Jahre nicht wirklich erfolgreich waren. Zwar verlaufen in der Regel Schulpilotversuche mit freiwilligen Lehrpersonen zur Zufriedenheit aller. In der breiten Umsetzung, der Generalisierungsphase, hapert es dann aber meistens. Die Gründe sind bekannt:

- Die günstigen Bedingungen für den Pilotversuch lassen sich nicht generalisieren.
- Die Investitionen in die Weiterbildung der Lehrpersonen sind zu gering. Mit ein paar Tageskursen ist es nicht getan, und für ein langzeitliches Nachfassen bei der Weiterbildung fehlen die Mittel.
- Evaluationen werden nur in der Pilotphase durchgeführt. Nachevaluationen bei der breiten Umsetzung sind die Ausnahme.
- Die Reformprojekte auf schulischer, kantonaler und schweizerischer Ebene sind oft nicht miteinander vernetzt, laufen unverbunden nebeneinander und konkurrenzieren sich gegenseitig. Eine Masterplanung fehlt.
- Viele Projekte sind schon beim Start nicht ausreichend finanziert oder leiden unter nachträglichen Budgetkürzungen.
- Die Arbeitsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer erlauben kaum zeitliche Aufwändungen für grössere Entwicklungsarbeiten.
- Oft wird der breiten Lehrerschaft der Sinn einer Reform ungenügend kommuniziert.
- Top-Down-Reformen werden vom Schulsystem umgangen, wenn kein

«Die meisten Reformen der letzten zwanzig Jahre waren nicht wirklich erfolgreich. Zwar verlaufen in der Regel Schulpilotversuche mit freiwilligen Lehrpersonen zur Zufriedenheit aller. In der breiten Umsetzung, der Generalisierungsphase, hapert es dann aber meistens.»

offensichtlicher Mehrwert für die Lehrenden oder Lernenden ersichtlich ist.

- Es braucht daher sowohl bei der Quantität als auch der Qualität künftiger Schulreformen entsprechende Korrekturen.

10% des BIP für die Bildung

Bildung ist die wichtigste strategische Investition für eine nachhaltige Entwicklung der Schweiz. Damit das Bildungswesen sich am Potenzial jedes Kindes orientieren kann (Stichwort «Stärken stärken») und gleichzeitig dafür sorgt, dass alle Schülerinnen und Schüler die Mindeststandards bei den Schlüsselkompetenzen erreichen, müssen die Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Unterricht in heterogenen Klassen besser erfüllt werden. Nur so wird es möglich sein, dass 95% eines Jahrgangs einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreichen, wie dies von der EDK, vom Bund, den OdA und den Lehrerverbänden als Zielgrösse bis 2015 vereinbart wurde.

In Deutschland bekräftigten Bund und Länder bei ihrem Bildungsgipfel im Juni 2010 ihr bereits vereinbartes Ziel, die Ausgaben für die staatliche Bildung und Forschung bis zum Jahr 2015 auf zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu steigern. Allein für die Bildung wären dann Mehrausgaben von 13 Milliarden Euro erforderlich.

In der Schweiz sind wir noch weit davon entfernt, ähnliche Zielvereinbarungen auf nationaler Ebene zu treffen. Es zeigt sich aber immer mehr, dass ohne eine ausreichende Ressourcierung keine qualitative Steigerung im Sinne eines potenzialorientierten Bildungswesens zu haben ist. Statt dessen werden nun in den kantonalen Parlamenten wegen den Steuerausfällen aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise einmal mehr Sparpakete geschnürt, die das Bildungswesen weiter schwächen. Diese unerfreulichen Aussichten kontrastieren stark

mit den Lippenbekenntnissen vieler Parteien und Wirtschaftsverbände, die in ihren Positionspapieren die hohe Bedeutung der Qualität des Bildungswesens für die Wahrung und Mehrung des Wohlstands unseres Landes hervorheben. Um die Zukunft unseres Landes langfristig zu sichern, braucht es daher

auch eine Sicherung bei der Qualität und Quantität der Ressourcierung unseres Bildungswesens.

Beat W. Zemp

Weiter im Netz

www.akademien-schweiz.ch

Pädagogische Tagung LCH

Altersgemischtes Lernen: «Bei uns funktioniert das so!»

Am 30./31. Oktober lädt die Subkommission Altersgemischtes Lernen der Pädagogischen Kommission LCH zu einer Tagung nach Luzern ein. Das Programm verspricht unter anderem ein Feuerwerk von ganz konkreten Praxisbeispielen (Ideenbörse), vorgestellt von Lehrpersonen, die ihre Erfahrungen und Massnahmen im Umgang mit heterogenen Klassen- und Schulsituationen darstellen.

Am Samstag startet die Veranstaltung mit fünf Kurzreferaten zum Thema Heterogenität im Schulalltag. Diese Referate stimmen ins Thema ein und zeigen eine Palette von verschiedenen Sichtweisen auf. Nach der Ideenbörse besteht die Möglichkeit, auf dem «Märit» genauere Informationen über die vorgestellten Praxisbeispiele zu erhalten.

Wer gerne die Gelegenheit ergreifen will, um die Stadt Luzern näher kennen zu lernen, hat nach dem Nachtessen die Möglichkeit, an einer Stadtführung teilzunehmen. Dieser Programmpunkt ist freiwillig und kostenlos.

Der Sonntagmorgen wird mit einem Referat von Thomas Kessler, Leiter der Kantons- und Stadtentwicklung BS und bis 2008 Integrationsbeauftragter BS, zum Thema «Konkrete Forderungen an die Schule» eröffnet.

An der anschliessenden Podiumsdiskussion nehmen nebst dem Hauptreferenten auch Annamaria Bürkli (Präsidentin Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV), Rainer Huber (Geschäftsführer Forum Bildung, ehemaliger Regierungsrat Kanton AG, Unternehmensberater), Monika Knill (Regierungsrätin Kt. Thurgau, Departement für Erziehung und Kultur), Adrian Krebs (Operativer Leiter Multitcheck), Patrik Schellenbauer (Bildungsbeauftragter Avenir Suisse) und Ernst Schläpfer (Rektor des Berufsbildungszentrums Schaffhausen) teil. Geleitet wird die Runde, in der es um grundsätzliche Forderungen an die Schule geht, von Claude Bollier, Mitarbeiter Weiterbildung der HfH (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik).

Anmeldung bis 10. Oktober (spätere Anmeldungen werden mit einem Zuschlag von 10% verrechnet) unter www.lch.ch, Telefon 044 315 54 54, E-Mail info@lch.ch

Unterrichtsmaterial zum Thema Zucker

Bei der Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG können **gratis** die folgenden, stufengerecht aufbereiteten Unterrichtsmaterialien zur Zuckerproduktion und zu den Themen

Welthandel, Anbau, Ökologie und moderne Ernährungsgewohnheiten bestellt werden.



Für Schüler/-innen (Oberstufe)

Die Broschüre **«Zucker im Spannungsfeld zwischen Weltmarkt und Ökologie»** beleuchtet den aktuellen, weltweiten Zuckerhandel, die Produktionsbedingungen von Zuckerrüben und Zuckerrohr in Europa und Übersee und deckt gesunde und ungesunde Konsumgewohnheiten auf (24 Seiten, A4).



Für Schüler/-innen (Mittelstufe)

«Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten» ist eine informative, farbenfroh gestaltete Broschüre zur Zuckerproduktion sowie zum Thema Zucker in der Ernährung (28 Seiten, A5).



DVD

Die DVD **«Wie Zucker entsteht»** erklärt Schülerinnen und Schülern leicht verständlich wie Zucker entsteht und gewährt Einblick in das hektische Treiben in einer modernen Zuckerfabrik (für die Unter- und Mittelstufe).



Für Schüler/-innen

Der Faltprospekt **«Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG»** liefert das Wichtigste zur Zuckerproduktion in der Schweiz in Kürze.



Für Lehrer/-innen

Die Dokumentation **«Zucker – die süsse Energie der Natur»** gibt einen umfassenden Einblick in die Welt des Zuckers, von seiner Geschichte über seine Herstellung bis hin zum internationalen Zuckermarkt.

Bestellen

- Ex. Broschüre **«Zucker – zwischen Weltmarkt und Ökologie»** (Oberstufe), gratis
- Ex. Broschüre **«Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten»** (Mittelstufe), gratis
- 1 DVD **«Wie Zucker entsteht»** (bitte ankreuzen, wenn gewünscht), gratis
- Ex. Faltprospekt **«Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG»**, gratis
- 1 Dokumentation **«Zucker – die süsse Energie der Natur»**, gratis

Absender

Schule: _____

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____



Einsenden an: Zuckerfabriken Aarberg + Frauenfeld AG, Postfach, 3270 Aarberg. Oder bestellen über:
Tel: 032 391 62 00, Fax 032 391 62 40, info@zucker.ch oder unter www.schweizerzucker.ch.

«Kein Abschluss ohne Anschluss»

Nebst wachsenden administrativen Arbeiten müssen Lehrerinnen und Lehrer auf der Mittelschulstufe zunehmend auch soziale und erzieherische Aufgaben erfüllen. Eine Studie des VSG hat indessen gezeigt, dass die Berufszufriedenheit grösser ist, je stärker sich die Lehrpersonen auf den Kernauftrag, das Unterrichten, konzentrieren können.



Foto: zVg.

Hans Peter Dreyer (l.) übergibt an der Sprachgrenze, auf dem prähistorischen Gelände von La Tène am Neuenburgersee, die Geschenke des VSG dem neuen Präsidenten David Wintgens.

VSG – SSPES, zwei Kurzformeln, die beide nicht genau das sind, was sie zu sein vorgeben. Der Verein schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG vertritt nicht mehr nur Gymnasiallehrpersonen, sondern auch Lehrpersonen der Fach- und Wirtschaftsmittelschulen. Die französische Bezeichnung, Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire

SSPES, hingegen greift zu weit, umfasst dieser nämlich nicht die Berufslehrpersonen.

Doris Fischer

Schon diese Ungenauigkeiten in den Bezeichnungen zeigen, dass sich in der genau 150-jährigen Geschichte des Vereins – das Jubiläum fand am 27. August dieses Jahres statt – vieles verändert hat. «Der richtige

Name wäre heute «Verband der Lehrpersonen der Sekundarstufe II Allgemeinbildung», präzisiert Hans Peter Dreyer, der in den letzten fünf Jahren das Präsidium innehatte. Der gelernte Maschinenzeichner mit Studium der Physik und Mathematik hat bis zu seiner Pensionierung vor einem Jahr an der Kantonsschule Wattwil unterrichtet. Im August hat er das Präsidentenamt seinem Berufskollegen David Wintgens, der am Lycée Jean-Piaget, Neuenburg, Chemie unterrichtet, übergeben.

Jobenrichment zwiespältig

Der VSG setzt sich aus verschiedenen kantonalen Sektionen und Fachverbänden mit regionalen Untergruppen und Kommissionen zusammen. «Eines unserer Ziele ist es, die Struktur zu vereinfachen», betont Hans Peter Dreyer im Gespräch mit der Zentralsekretärin des LCH, Franziska Peterhans. Eine Aufgabe, die sein Nachfolger David Wintgens unter anderem beschäftigen wird.

Nebst strukturellen Anpassungen, bedingt durch die gesellschaftlichen Veränderungen, sind auch inhaltliche Reformen gefordert. Und hier erstaunt es doch, dass sich die Gymnasien mit ganz ähnlichen Herausforderungen und Entwicklungen konfrontiert sehen wie die Lehrpersonen auf der Volksschulstufe: Die administrative Arbeit hat zugenommen. Jobenrichment wird dabei als zweischneidiges Schwert wahrgenommen. Einerseits bietet es den Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, andere Kompetenzen einzusetzen, ande-

rerseits entspricht die Entschädigung für zusätzliche Aufgaben häufig nicht dem Aufwand; ganz zu schweigen von den fehlenden Zeitgefässen und den Sparübungen der Kantone, die «auf unserer Stufe grösser sind als in der Volksschule», wie Hans Peter Dreyer konstatiert. «Wir mussten beispielsweise grössere Klassen in Kauf nehmen, können weniger Halbklassen-Unterricht einsetzen, erhalten weniger Entschädigung für Klassenlehrerfunktion oder für zusätzliche Sitzungen.»

Zugenommen hätten auch die sozialen und erzieherischen Aufgaben und damit die Elternarbeit, betonen beide. «Mit den zunehmenden Rekursen findet eine Verrechtlichung in der Schule statt.» Krasses Beispiel: Ein Elternpaar legte Rekurs gegen die Aufnahmeprüfung ein, bevor das Resultat der Prüfung feststand.

Soziale Aufgaben gewöhnungsbedürftig

Die Unsicherheiten in der Gesellschaft wirkten sich auch auf die Jugendlichen aus. Die psychische Stabilität der Schülerinnen und Schüler nehme ab, Probleme mit Wohlstandsverwahrlosung, Partygoing etc. hingegen zu. «Wir sind mehr und mehr auch Erzieher geworden», stellen die Präsidenten fest. «Für Lehrpersonen, die den Beruf noch hauptsächlich wegen der wissenschaftlichen Ausrichtung gewählt haben, ist die Ausweitung auf soziale Aufgaben eine neue und ungewohnte Herausforderung.» «Die Gymnasiallehrpersonen müssen aber auch vermehrt

Coaching-Aufgaben im Zusammenhang mit den Maturaarbeiten oder mit der Berufswahl übernehmen», ergänzt David Wintgens. «Es gibt Lehrpersonen, die bis zehn Schülerinnen oder Schüler bei ihrer Maturaarbeit begleiten und beraten. Da reicht eine Stunde Kompensation einfach nicht.» Die Schule sei oft auch zu wenig gut für diese neuen Aufgaben eingerichtet: «Es gibt zu wenig Räume und keine entsprechenden Zeitgefässe. Ausserdem gehen die sozialen Aufgaben oft zulasten des Fachunterrichts», bemängelt er. Doch gerade hier sehen die Lehrpersonen den Schwerpunkt ihres Berufsauftrags.

Unterrichten erhöht die Berufszufriedenheit

Hat doch die neue Studie des VSG zur Berufsattraktivität, die von 5500 Mittelschullehrpersonen beantwortet wurde, auf der Sek-II-Stufe gezeigt, dass 89% der Gymnasiallehrerinnen und -lehrer zufrieden sind mit ihrer beruflichen Situation. Die Zufriedenheit ist jedoch umso grösser, je mehr sich die Lehrpersonen auf ihren Kernauftrag, das Unterrichten, konzentrieren können. Interessant ist – und hier treffen sich die Resultate mit der Studie des LCH zur Berufszufriedenheit – dass nur 60% ihren Kindern den Lehrberuf empfehlen würden. «Damit ist statistisch belegt, was die Politik nicht wahrhaben will: Unser Berufsstand ist im Abstieg begriffen», stellt Hans Peter Dreyer fest.

Um hier Gegensteuer zu geben, betrachtet der VSG die Aus- und Weiterbildung der Gymnasiallehrpersonen weiterhin als zentrales Anliegen. Durch die Bologna-Reform habe sich die Fachausbildung stark weiterentwickelt, sei aber für die Verantwortlichen des Verbandes auch unübersichtlicher geworden, erklärt Dreyer. «Wir wissen nicht mehr so genau, was unsere jungen Kollegen in ihren Fachbereichen

lernen.» Diese Übersicht wieder zu gewinnen, sei eine künftige Aufgabe für den Verband. «Hauptziel muss dabei sein, Kontakte zu den Universitäten zu pflegen und unseren Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit der Weiterbildung an den Universitäten offen zu halten und ans Herz zu legen», betont David Wintgens.

Eine weitere Herausforderung für den neuen Präsidenten und den Verband sei es auch, die Kontakte mit dem sich immer heterogener präsentierenden Tertiärbereich zu stärken. «Wir müssen auch die Kommunikation mit den Pädagogischen Hochschulen und den Fachhochschulen intensivieren», so Dreyer.

Fachmittelschulen gefördert

Kämpfen will der Verband auch weiterhin für den prüfungsfreien Übertritt an die Universitäten und die Einführung einer Mindestdauer des Gymnasiums von vier Jahren. Eine qualitativ gute Vorbereitung auf das Studium sei nach wie vor oberstes Ziel, betonen die Verantwortlichen.

Es brauche jedoch auch einen Schultyp, der nebst einer breiten Allgemeinbildung eine klare Ausrichtung auf bestimmte Berufsfelder, wie Erziehung, Gesundheit oder Kunst bietet. «Wir haben entscheidend mitgeholfen, die Fachmittelschulen zu etablieren», betont Hans Peter Dreyer. «Dabei war es uns besonders wichtig, weiterführende Wege aufzuzeichnen, im Sinne von «kein Abschluss ohne Anschluss.»»

Weiter im Netz

www.vsg-sspes.ch

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

Lohnabbau: Stopp!



Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Wenn ich die schlimmsten Beispiele für die verfehlten Lohnentwicklungen im Lehrberuf in den vergangenen Jahren suche, dann werde ich bei den Gymnasiallehrpersonen schnell fündig: In sage und schreibe 14 Schweizer Kantonen verdienen Lehrpersonen an einem Gymnasium real weniger als 1995! Im gleichen Zeitraum gibt es im Dienstleistungssektor einen durchschnittlichen Lohnanstieg von 7,6%

In den Kantonen SG, AR und SO ist der Lohnrückgang gar nominal: Ein St. Galler Lehrer hat 1995 beim Berufseinstieg mehr Geld auf sein Konto überwiesen bekommen als 2010. Die Teuerung in dieser Zeit beträgt zudem 15,5%. Es gibt auf der Gymnasiallehrerstufe in zahlreichen Kantonen Lohnrückstände von real 10 bis 20% gegenüber 1995. Dabei ist die Arbeit keinesfalls einfacher geworden.

Die Wirtschaftsprüfungsfirma PricewaterhouseCoopers hat es in der Salärvergleichsstudie des LCH auf andere Art eindrücklich aufgezeigt: Würde ein Berner Gymnasiallehrer

eine anforderungsgleiche Arbeit in der Privatwirtschaft oder im öffentlichen Dienst machen, würde er nach sechs Dienstjahren bereits zwischen 11 und 53% mehr verdienen.

Die Politik wünscht zwar unisono eine gute Ausbildung für ihre geistige Elite. Aber qualitativ gute Bildung gibt es nur, wenn genügend gutes Lehrpersonal vorhanden ist. Die jungen Menschen verdienen und brauchen die Besten als Lehrerinnen und Lehrer. Die Besten sind aber nie zu Dumping-Preisen zu haben, das weiss man zumindest in der Privatwirtschaft schon längst! Deshalb müssen sie motivierende Arbeitsbedingungen vorfinden.

Dazu gehören ein angemessener Lohn für die überaus anspruchsvolle Bildungsarbeit, eine bessere zeitliche Abgeltung für die Klassenlehrpersonen und passende Zeitgefässe für die fachlich anspruchsvolle Begleitung der Maturaarbeiten. Als Standespolitikerin des LCH setze ich mich überzeugt für diese Verbesserungen ein!

Als Zentralsekretärin des LCH freue ich mich über die Mitgliedschaft vieler Gymnasiallehrpersonen und würde mir wünschen, dass noch weitere zum LCH stossen würden. Der LCH vertritt nämlich engagiert viele Anliegen der Gymnasiallehrpersonen.

Weiter im Netz

www.lch.ch (Lohnforderung 2011, Resolution der DV LCH und PWC-Studie)

«MACH PAUSE – NIMM BROT»

Informationen für eine gesunde Pausenverpflegung

Zu viele Kinder ernähren sich unausgewogen, bewegen sich zu wenig und leiden deshalb unter Übergewicht. So wird gerade in der Schule das Thema gesunde Ernährung immer wichtiger. Die Schweizerische Brotinformation hat sich dieser Thematik angenommen und vier Broschüren für eine gesunde Zwischenverpflegung lanciert.



Das Geheimnis um Toby

Infolyer für die Mittelstufe
(10–12 Jahre)

_____ Ex.



Paul & Paula

Infolyer für die Unterstufe
(7–9 Jahre)

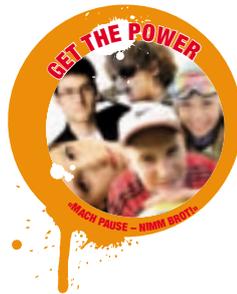
_____ Ex.



Brot für die Pause

Broschüre für Erwachsene

_____ Ex.



Get the Power

Infolyer für die Oberstufe
(13–15 Jahre)

_____ Ex.

Organisation _____

Vorname / Name _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

www.pausenbrot.ch



Bestellung an:

Dokumentationsstelle,
Schweizerische Brotinformation SBI
Belpstrasse 26, Postfach 7957, 3001 Bern
Tel. 031 385 72 79

Jeden Franken zweimal umdrehen

2010 ist das europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Sensibilisieren soll hierbei auch das Internet.

Die Europäische Union widmet das Jahr 2010 der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Dieses Engagement hat die politische Schweiz veranlasst, sich genauer mit dem Thema Armut zu beschäftigen. Im Bericht «Gesamtschweizerische Strategie zur Armutsbekämpfung», erschienen im vergangenen April, legt der Bund drei inhaltliche Schwerpunkte fest: Förderung der Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich, eine verbesserte Reintegration in den Arbeitsmarkt und die Bekämpfung der Familienarmut.

Die im Bericht enthaltenen Empfehlungen richten sich grösstenteils an Kantone und Gemeinden, da diese für das Bildungs- und Sozialwesen verantwortlich sind. Was der Bund selber an die Hand genommen hat, ist die Einführung des Case Managements in der Berufsbildung. 20 Millionen Franken werden dazu aufgewendet. Jugendliche und junge Erwachsene, die den Sprung in die Berufsausbildung nicht auf Anhieb schaffen, erhalten dadurch gezielte Unterstützung von Fachpersonen.

Arm, wer nicht darüber spricht

Über Armut zu sprechen oder gar einzugestehen, dass man selber arm ist, gehört in der reichen Schweiz zu den gern verschwiegenen Tabus. Doch je nach Definition von Armut leben zwischen fünf und neun Prozent der Schweizer Bevöl-

kerung unter der Armutsgrenze. Zu den Risikogruppen gehören unter anderen Familien mit mehr als vier Kindern. Und gerade Kinder und Jugendliche bekommen den Druck ihrer Peer-Groups sehr schnell zu spüren, wenn Kleidung oder Accessoires wie Mobiltelefone nicht dem «angesagten» Trend entsprechen. Wer hier finanziell nicht mithalten vermag, droht leicht zum Aussenseiter zu werden. Und das Wissen um Geldnot zuhause belastet betroffene Jugendliche mitunter auch psychisch.

Mit der Kampagne «Armut halbieren» setzt Caritas Schweiz seit Ende 2009 mit diversen Veranstaltungen und Aktionen in der Öffentlichkeit Akzente. Passend dazu bietet youngcaritas.ch die Infomappe «Armut in der reichen Schweiz» an, die sich mit weiteren Unterrichtsvorschlägen bis hin zum Schulbesuch von Caritas-Fachleuten ergänzen lässt (www.youngcaritas.ch). Ursprünglich ausgerichtet auf die Sek-II-Stufe, sind diese Ideen durchaus für die Oberstufe adaptierbar.

Wer von Armut betroffen ist und welche Ursachen sie hat, beleuchtet das Dossier «Armut – in der reichen Schweiz» von DRS 2 (www.bit.ly/d45Cgf). Reportagen und Berichte verschaffen einen Einblick in den Schweizer Armutsalltag. Auch die Themenrubrik «Armut in der Schweiz» von SF Wissen verdeutlicht, dass sich hinter dem abstrakten Begriff «Armut» immer Menschen und ihre Schicksale verbergen (www.sftv/sfwissen). Neben Porträts und Diskussionssendungen finden sich hier mehrere Beiträge zur Wanderausstellung «Im Fall», die bis Ende Jahr in verschiedenen Schweizer Städten gastiert. Konzipiert von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS, ermöglicht «Im Fall» einen lebensnahen Einblick in Armutsverhältnisse und schafft dabei auch spielerische Zugänge zum Thema (www.im-fall.ch).



Was heisst es konkret, von der Sozialhilfe leben zu müssen? Das Online-Spiel zur Ausstellung «Im Fall» geht dieser Frage nach.

Gut gelungen sind die ausführlichen und vielfältigen Unterrichtsmaterialien, welche online zur Verfügung stehen. Mit Hintergrundinformationen, Unterrichtsvorschlägen, einer Serie von Arbeitsblättern und einem Online-Spiel werden hier sämtliche Register für eine abwechslungsreiche Unterrichtssequenz gezogen.

Eine lose Zusammenstellung von Texten und Grafiken zur globalen Armut und der Situation in der Schweiz hält www.userlearn.ch/armut bereit.

Wenn Kinder betroffen sind

Grundsätzliche Fakten und Definitionen zur sozialen Benachteiligung sammelt die Stiftung Humanrights auf ihrer Website (www.kompass.humanrights.ch). Unter den Online-Materialien ist das Spiel «Armutshoroskop» erwähnenswert. Jugendliche schreiben aufgrund einiger biografischer Angaben von fiktiven Personen, deren künftige Horoskope und thematisieren dabei Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit. Denkanstösse in Form von Zitaten liefert die Themenseite «Armut in der Schweiz» der reformierten Kirche des Kantons St. Gallen (www.bit.ly/aEPaMR). Über 20 Zitate liegen als PDF vor, eine

interessante Ausgangslage, um eine Diskussion anzuleiten oder Gedanken zum Thema Armut zu sammeln.

Was Kinder und Jugendliche, die in prekären Verhältnissen aufwachsen, durchleiden, zeigt eine Linksammlung auf rpi-virtuell.net, der deutschen Plattform für Religionspädagogik (www.bit.ly/9nZoxb). Im Fokus stehen Alltagseindrücke von Jugendlichen und die Entwicklung der Kinderarmut. Inhaltlich ähnlich gelagert ist die Unterrichtseinheit «Reiches Land – arme Kinder: Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland». Entwickelt vom deutschen Jugendrotkreuz, lassen sich einige Tipps und Unterrichtsideen in diesem Dossier gut auf die Verhältnisse in der Schweiz ummünzen (www.bit.ly/95hYOC).

Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch
GTSM, Magglingen 044 461 11 30

Wir lernen nicht nur, was wir lernen wollen

Noch bis zum 20. Februar 2011 zeigt das Kulturama, Museum des Menschen, in Zürich die Sonderausstellung «Wie wir lernen».



© Kulturama 2010, Foto: J. Stücker

«Wir lernen unser Leben lang: bewusst oder unbewusst, absichtlich oder zufällig, durch Vorbilder, aus Fehlern und durch Übung.» Studierende der Pädagogischen Hochschule Zürich in der Ausstellung.

«Bestimmt denkst auch du, das Lernen ist langweilig. Allerdings kann es langweilig sein, wenn man denkt, dass es langweilig ist.»

«Lerne zuerst, dass du lernen möchtest.»

«Sich mit was Feinem belohnen... z.B. einem Stück Schokolade.»

Diese Ratschläge zum Lernen finde ich mitten im Ausstellungsraum in einem Karteikas-

ten. Kinder haben sie – inspiriert vom soeben Gesehenen und wohl auch von ihrer Lebenserfahrung – aufgeschrieben und so die Schau mit eigenen Beiträgen bereichert. Überhaupt gibt es hier an allen Ecken und Enden Möglichkeiten, sich zu betätigen. Mein erster Eindruck, die Ausstellung «Wie wir lernen» sei etwas zu textlastig, wird beim Rundgang schon bald korrigiert.

Offensichtlich lassen sich gerade die kleinen und jungen Besucherinnen und Besucher rasch aktivieren. Sie können wissenschaftliche Experimente nachvollziehen, spielerisch die verschiedenen Abteilungen in unserem Gedächtnis erkunden oder an «Braintwistern» erfahren, dass nicht immer erlerntes Wissen zum Ziel führt. Manchmal funktioniert es nur mit Intuition oder mit dem System «Trial and Error».

Wie fühlt sich ein Gehirn an?

Gleich beim Eingang stehen mehrere Modelle des Gehirns mit Bezeichnung der verschiedenen Regionen und wofür sie zuständig sind.

Ein Metallkästchen trägt die Aufschrift: «Wie fühlt sich ein Gehirn an?» Darin befindet sich ein vom anatomischen Institut der Uni Zürich gegossenes Teilmodell des Gehirns aus Silikon, das genau der Festigkeit respektive Elastizität unseres Gehirns entspricht. Nicht ohne Ehrfurcht nehme ich es in die Hand: Etwas weicher als Gummibärchen, etwas härter als Quittengelee – und doch fest zusammenhängend. Gut, dass wir darum herum einen Schädel besitzen.

Doch was geschieht in dieser Glibbermasse, wenn wir lernen? Auf einer Schrifttafel ist zu lesen:

«Biologisch betrachtet bedeutet Lernen die Entstehung neuer Verknüpfungen zwischen Nervenzellen im Gehirn. Es entsteht ein dichtes Netzwerk, das es uns ermöglicht, verschiedenste Informationen in einen Zusammenhang zu bringen. Dieses Netzwerk ist unser Gedächtnis.»

Man kann dieses Netzwerk auf einem Computerbildschirm sehen, anhand einer Mäusehirnzelle. Und man kann an derselben Station erfahren, wie die Maus lernt, sich in einem Milchsee zu orientieren. Ich lese weiter:

«Das Gedächtnis ist einerseits die Voraussetzung für das Lernen. Weil es sich durch das Lernen verändert, ist es andererseits auch das Ergebnis des Lernens.»

Bemerkenswert und in der Ausstellung erlebbar ist, dass wir nicht nur lernen, was wir wollen (oder was die Schule verlangt). Wir lernen absichtslos, ohne es zu merken, und wir lernen Dinge, die gescheiter ungelernt blieben. Und: Auch Irrtümer gehören zum Lernen – nicht zuletzt die Irrtümer der Wissenschaft darüber, wie Lernen funktioniert.

«Jeder Ort ist ein Lernort»

«Das ist nicht eine Ausstellung über die Schule. Wir lernen überall. Jeder Ort ist ein Lernort», betont Claudia Rüttsche, Direktorin des Kulturama. Sie hat selbst das Konzept für diese Sonderschau erarbeitet und registriert erfreut deren grossen Erfolg seit der Eröffnung am 2. Juli.

Viele Lehrpersonen, auch Schulkollegien interessieren sich für das Thema Lernen, ebenso Studierende der Pädagogischen Hochschule oder Lehrlingsgruppen, die gerade das «Lernen lernen» thematisieren. Besonders gefreut hat Claudia Rüttsche der Besuch einer Seniorengruppe. Denn dass der Mensch sein Leben lang lernt und dass das Gehirn bis in die späten Jahre entwicklungs-



Wissenschaftliche Erkenntnisse verschiedener Disziplinen werden zusammengeführt und anschaulich aufbereitet.

Foto: Heinz Weber

und lernfähig bleibt, ist ein Grundgedanke der Ausstellung.

Claudia Rüttsche empfiehlt den Besuch der Ausstellung wie des Kulturama insgesamt mit Kindern ab der 4. Klasse. Natürlich können Lehrpersonen auf Wunsch ihre Klassen selbständig führen, «doch die meisten buchen ein museumspädagogisches Angebot».

Mit rund 450 Führungen und Workshops pro Jahr könne das vergleichsweise kleine Kulturama «einen der höchsten Museumspädagogik-Werte der Schweiz» ausweisen.

Rüttsche rät, mindestens zwei Stunden für einen Besuch mit der Schulklasse einzusetzen.

Es lassen sich auch Kombinationen zwischen der Sonderchau «Wie wir lernen» und anderen Bereichen des Museums organisieren. «Aber», so Claudia Rüttsche, «wir müssen den Lehrpersonen immer wieder sagen, dass sie in zwei Stunden nicht das ganze Kulturama besuchen können. Um frühzeitige Anmeldung wird gebeten, da man möglichst nicht mehr als eine Klasse aufs Mal durch die Ausstellung führen möchte.

Museum des Menschen

Das Kulturama, Museum des Menschen, in Zürich dokumentiert und erläutert die Evolution von Tier und Mensch, die Humanbiologie und Aspekte aus der Kulturgeschichte des Menschen.

Das Kulturama versteht sich als interdisziplinäres Lernmuseum und ist seit 32 Jahren spezialisiert in Museumspädagogik. Zu sämtlichen Themen des Museums und zur Sonderausstellung werden Führungen und Workshops für alle Generationen angeboten. In seiner permanenten Ausstellung präsentiert das Kulturama die Evolution des Lebens und Themen aus der Anatomie und Kulturgeschichte des Menschen.

Weitere Information und Anmeldung: www.kulturama.ch

Gescheiter als der Mensch?

Gegen Schluss des Rundgangs kommen die Tiere ins Blickfeld. Wir lesen:

«Im Laufe der Evolution ist im Gehirn immer mehr «dazu gekommen», so dass Tiere, die uns in der Entwicklungsgeschichte sehr nahe stehen wie etwa ein Schimpanse oder Gorilla, auch im Bau des Gehirns grössere Ähnlichkeiten aufweisen und entsprechend komplexere Aufgaben lösen können.» Auf einem Bildschirm sehen wir einen trainierten Schimpansen, der in einem Experiment lässig lange Zahlenreihen erfasst und wiedergibt – viel schneller und akkurater als ein Mensch, dem dieselbe Aufgabe gestellt wird. Ist der Affe deshalb gescheiter, lernfähiger als der Mensch? Das wohl nicht, aber sein Kurzzeit-

gedächtnis jedenfalls arbeitet exzellent. Und vielleicht profitiert er davon, dass die Zahlen für ihn nicht mit Bedeutung aufgeladen sind.

Wie aber funktioniert nun Lernen? Mit welcher Lernstrategie können wir das nötige Wissen am effizientesten und nachhaltigsten speichern? Die Ausstellung gibt viele Hinweise – das ultimative Rezept jedoch bleibt sie schuldig.

Immerhin: Aus einer Lostrommel kann man sich einen Lerntipp in den Alltag mitnehmen. Die Trommel drehend, mische ich die Zettel. Ich ziehe einen Tipp und lese: «Häufiges Wiederholen. Dadurch wird der Lernstoff im Langzeitgedächtnis abgelegt.»

Das kommt uns doch irgendwie bekannt vor.

Heinz Weber

ANZEIGE



Hochschule für Heilpädagogik

Informationsveranstaltung

Mittwoch, 3. November 2010, 15 Uhr

Masterstudiengänge Sonderpädagogik

mit den Vertiefungsrichtungen

→ **Schulische Heilpädagogik**

→ **Heilpädagogische Früherziehung**

044 317 11 41 / 42 - lehrberufe@hfh.ch

Anmeldung nicht erforderlich

HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Schaffhauserstrasse 239

Postfach 5850

CH-8050 Zürich

www.hfh.ch



AKTION GRUPPENBILLETT PRO PERSON FÜR CHF 15.-

SBB CFF FFS

Vom 1.11.–23.12.2010 reisen Sie als Lehrperson zusammen mit Ihren Schülern für nur 15 Franken pro Person in der 2. Klasse einen ganzen Tag durch die Schweiz. Kombinieren Sie den Ausflug mit einem attraktiven RailAway Kombi-Angebot. Mit etwas Glück gewinnen Sie bei unserem Wettbewerb eine Schulreise mit dem Mister Schweiz. Detaillierte Informationen/Wettbewerbston unter www.sbb.ch/aktion-gruppen.

RailAway

Auf und davon: Jetzt zum sensationellen Gruppenpreis.

Kurs für Friedenskompetenz
go for peace
www.goforpeace.ch

1 Konflikte gewaltfrei lösen

2 Frieden im Alltag fördern

SCHLOSS SARGANS

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und Restaurant Schloss bis 31. Oktober täglich 10–12 und 13.30–17.30 Uhr

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch
www.pizol.ch/sargans

Ausbildungen für die Zukunft!

- BEWEGUNGSPÄDAGOGIK
- TANZPÄDAGOGIK

www.curtius-tanz.ch
St. Gallen · tel. 071.2803532

Danielle Curtius so.®
TANZ, BEWEGUNG & AUSBILDUNG

4 bis 8
Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe

... begleitet, belebt und bereichert den Unterricht.

Abos und mehr: www.4bis8.ch

IT-Transportbehälter: Ultramobil und Kompakt



- Sichere Lagerung Dank Schaumstoff
- Direkte Ladung der Notebooks/ Netbooks im Behälter
- Ultramobiler Einsatz in- oder ausserhalb des Schulhauses möglich
- Integrierter Accesspoint für den kabellosen Unterricht
- Kostengünstig, mobil und robust
- Abschiessbar

WORLD DIDAC
Basel Halle 1.0 Stand D60

atesum
innovation technology
www.atesum.com

atecase ultramobile IT-Transportbehälter

«Wir sind alle Menschen hier»

Zwölf Frauen und Männer, die als geistig behindert gelten, erzählen ihre Lebensgeschichte. «Ja – und?» ist ein Buch, in dem die Grenzen zwischen normal und behindert sein verwischen.

«Der Drang, das Andersartige in die Normen der Mehrheit zu pressen, ist beträchtlich. Manchmal verwechseln wir das sogar mit Integration», schreibt Ruedi Winkler, Präsident Kantonal-Kommission Pro Infirmis Zürich, im Vorwort zum Buch «Ja – und?»

Paula Lanfranconi, Journalistin, und Ursula Markus, Fotografin, porträtierten zwölf Menschen mit einer Behinderung. Es sind ganz unterschiedliche «Behinderungen», Menschen, die nicht in unser Schema vom «Normalsein» passen. Die Leserinnen und Leser erfahren, was Katrin an Philipp besonders mag und warum das Paar im Moment noch keine gemeinsame Wohnung beziehen möchte. Sandra hiess früher Res. Sie will alles übers Wetter wissen und trotz Geschlechtsumwandlung ihre tiefe Stimme behalten. Annemarie möchte mehr Kontakt zu ihren zwei erwachsenen Kindern und sagt, warum sie nie wieder etwas unterschreiben wird. Herbert durfte nie die Schule besuchen und ist im Alter doch zufrieden mit sich und der Welt.

«Menschen mit Behinderung erzählen», steht im Untertitel – Paula Lanfranconi zeichnet die Gespräche auf – Alltag, Kindheit, Wünsche, Ängste, Stärken und Schwächen oft genau so, wie der/die Gesprächspartner/in es selber formuliert hat. Das schafft Nähe zu den porträtierten Frauen und Männern. Es sind Schicksale von Menschen, offen erzählt, einfühlsam, schonungslos, ohne voyeuristisch zu sein. Und manchmal fragt man sich, wo-



Foto: Illustration aus dem Buch «Ja – und?»

Lebensfreude und Selbstvertrauen trotz Behinderung? Ja – klar!

rin die Behinderung dieser Menschen überhaupt besteht. Das Buch will Verständnis wecken für Menschen, die in manchen Dingen etwas abweichen vom Gewohnten. Es soll unseren Gesichtswinkel erweitern, «damit sich die Wahrnehmung der Gesellschaft ein wenig verändert», wie die Autorin hofft. Es soll uns helfen, ungezwungener und natürlicher mit Menschen mit einer Behinderung umzugehen, ganz

im Sinne von Fabian: «Wir sind alle Menschen hier.»

Doris Fischer

Paula Lanfranconi, Text, Ursula Markus, Fotografie: «Ja – und? Menschen mit Behinderung erzählen», Helden Verlag, Herausgegeben von Pro Infirmis Zürich, 160 Seiten mit 108 farbigen Fotografien, CHF 39.80 ISBN 978-3-905748-06-2

Wanderlust!

Das Tessin lockt nebst Promenaden, Piazza, Palmen und Polenta mit vielen schönen Wanderzielen in den Bergen. Eine Auswahl der schönsten Bergwanderungen präsentieren Marco Volken und Remo Kundert im Buch «Bergwandern im Tessin».

Man kann sich dem reich bebilderten Band aus dem AT Verlag auf verschiedene Arten nähern: Eine davon ist, sich inspirieren lassen von den Fotos: imposante Bergkulissen, futuristische Berghütten, Seen aus der Vogelperspektive, urige Dörfer und Grotti, grüne Alpweiden und steinige Täler mit milchigen Bergbächen. Und plötzlich bleibt man hängen, liest die Routenbeschreibung mit klingenden Namen: Broglio – Rifugio Tomeo – Valle di Pertüs – Prato; man orientiert sich kurz auf der kleinen Kartenskizze, erfährt Details zu Wanderzeit, Schwierigkeitsgrad, Höhendifferenz und Übernachtungsmöglichkeiten.

Die 50 ausgesuchten Wanderungen unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrade wecken die Entdeckerlust und geben einen kleinen Vorgeschmack auf das, was einen an Ort und Stelle erwartet. Die Routenbeschreibungen sind knapp gehalten, es empfiehlt sich deshalb für den «Ernstfall», zusätzlich eine Wanderkarte des entsprechenden Gebiets zu besorgen.

Das Buch liefert aber auch interessante Informationen und Geschichten über Eigenheiten der verschiedenen Täler, über Kultur, Natur, von der Landwirtschaft bis zur modernen Architektur, von der Ein- und Auswanderung bis zur Kastanienverarbeitung oder über zerfallende Berge.

Doris Fischer

Marco Volken, Remo Kundert: «Bergwandern im Tessin», AT Verlag, 170 Seiten, Fr. 49.90, ISBN 978-3-03800-356-4

Bank Coop: Exklusive Vergünstigungen für LCH-Mitglieder



Sie profitieren von:

- Vorzugszinsen auf Hypotheken
- Rabatten im Wertschriftengeschäft
- Reduktionen bei Kartengebühren sowie von weiteren attraktiven Produkten und Dienstleistungen zu fairen Konditionen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
0800 88 99 66, www.bankcoop.ch/lch

fair banking
bank coop

Informationen und Anmeldung auf
www.sos-tagung.ch

Fachtagung
**Sexuelle Orientierung
(K)ein Thema für die Schule**

Udo Rauchfleisch, Basel
Mirjam Spitzner, Hamburg
Wolfgang Wilhelm, Wien
Ulrich Zimmermann, Luzern
und weitere ReferentInnen

Samstag 30. Oktober 2010
09.00–16.00 Uhr
Universität Zürich

PINK CROSS

LOS
Lesbengeneration Schweiz
Lesbische Organisation Suisse des Enseignants

f e l s
Freundinnen,
Freunde, Eltern
von Lesben
und Schwestern

HONGLER

Kerzenziehen besinnlich und kreativ

Wachse, Dochte, Farben
Zubehör, Tipps & Ideen

Kerzenfabrik Hongler
9450 Altstätten SG

Betriebsführungen für
Gruppen ab 10 Personen.

Katalog bestellen unter
Tel 071/788 44 44
oder www.hongler.ch

Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten
zu erzählen. Für Ihren nächsten
kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

Die ganze Bürowelt im Internet
Erhältlich auch auf kopierpapier.ch

Internet Onlineshop AG
Austrasse 13, 9490 Vaduz
Tel. 079 699 09 05, Fax 079 699 09 04

**internet
store.ch**

schulverlag plus

Wir sehen uns an der World- didac 2010

[www.schulverlag.ch/
worlddidac](http://www.schulverlag.ch/worlddidac)



Mit 25 Kids auf 75 m2 Technik begreifen.

Wo findet man geeignete Lehrmittel und
das Werk- und Experimentiermaterial?

Mit Unterstützung von Gönnern erhalten
Sie Lernmaterial immer wieder vergünstigt.

www.explore-it.org > Shop > Aktionen

«S'het solang's het»



Cooler Geschichten für mehr Lust am Lesen!

Gezielte Methoden und geeignetes Lesematerial stärken einerseits Kinder im Erstleseprozess in ihrer Sprachkompetenz und fördern andererseits leseschwache Kinder. Wie man spielerisch in die Schriftkultur einsteigen kann, welche Grundlagen, Methoden und Praxisinstrumente angewendet werden können, zeigen zwei Lehrmittel aus dem Programm Lehrmittel 4bis8 des Verlags LCH.

Die Pattern Books sind Lesehefte mit vier verschiedenen Schwierigkeitsstufen, die der gezielten Förderung der Leseflüssigkeit dienen. Sie sind methodisch nach einem von der Universität Freiburg entwickelten Konzept zur Leseförderung aufgebaut und strukturiert. Die Texte zeichnen sich durch einfachen Wortschatz, einfache Satzstrukturen, Repetitionen und eine stark rhythmisierte Sprache aus. Diese Merkmale der Pattern Books eignen sich gut, um das flüssige Lesen von jüngeren Kindern oder Kindern mit Leseschwierigkeiten zu unterstützen. Dies zeigen auch die Erfahrungen aus dem Unterricht «Mit Begeisterung tauchen die Kinder der 1. und 2. Klasse in die einfachen Texte der Pattern Books ein und entdecken eine Vielfalt von Lesemöglichkeiten, welche auch Kindern mit Leseschwierigkeiten Spass an der Arbeit mit Wörtern, Sätzen und Texten bieten.»

Cornelia Hausherr, Emil Zopfi, Lorenz Pauli
«Pattern Books, Vier Lesehefte mit Pfiff und Methode» Leseanfänger, Erstleser, Kinder mit Leseschwächen oder Leseschwierigkeiten, Format 17 x 20 cm, illustriert, 1 Set umfasst 4 Hefte mit Niveau 2 bis 4, Fr. 24.– / Mitglieder LCH 10% Rabatt



Flüssig lesen mit Pattern Books

Die Sprachexperten Albin Niedermann und Erich Hartmann von der Universität Freiburg erläutern im Begleitheft das Konzept zur Förderung der Leseflüssigkeit mit den Pattern Books. Sie weisen darauf hin, weshalb die Leseflüssigkeit für das erfolgreiche Lesen und Verstehen von Texten von Bedeutung ist und zeigen konkret und praxisbezogen, wie die Leseflüssigkeit der Kinder erfasst und mit verschiedenen Methoden gezielt gefördert werden kann. Das Spektrum reicht vom lauten zum stillen Lesen, von der Einzelförderung über die Partner- und Gruppenarbeit bis hin zum Lesen mit der ganzen Klasse. Das Kon-

zept «Flüssig Lesen mit Pattern Books» ist für die Stufen Kindergarten, Unterstufe, Grund- und Basisstufe und Förderklassen konzipiert und kann sowohl mit Pattern Books wie auch mit anderen Texten angewendet werden. Es ist auf die Arbeit mit Leseanfängern, Erstlesern und Kindern mit Leseschwierigkeiten ausgerichtet.

Erich Hartmann, Albin Niedermann: «Flüssig lesen mit Pattern Books. Instrumente und Methoden zur Förderung der Leseflüssigkeit», Format A4, illustriert, 26 Seiten, Fr. 23.– / Mitglieder LCH 10% Rabatt, ISBN 978-3-908024-12-5
Bestellungen: www.lehrmittel4bis8.ch oder Telefon 061 956 90 70



Tagesseminar in Luzern

Stressbewältigung durch konstruktive Gesprächsführung und Kurzentspannung im Alltag



Heidi Helfenstein, Kursleiterin

Seminarleitung

Heidi Helfenstein ist dipl. Psychologin, Psychotherapeutin in Luzern und Zürich (seit 1981), Ausbilderin mit eidg. Fachausweis und Buchautorin. In Firmen- und Lehrerweiterbildungskursen vermittelt sie die Themen Gesundheitsförderung/Entspannung, Mentaltraining/Selbstmotivation und Kommunikation/Sozialkompetenz. Sie gründete 2004 eine eigene Schule für Kursleiter/-innen in Entspannung und Mentaltraining.

Weitere Informationen: www.hhip.ch

Laut einer Umfrage von Demoscope sind 80% der Arbeitnehmenden im Alltag nicht sehr motiviert, 22% davon sogar sehr un-

motiviert. Die meisten Befragten erachten besseren Informationsfluss und klare Kommunikation sowie in den Alltag integrierbare Entspannungsübungen als sinnvollste Instrumente gegen Demotivation und Burnout. Man weiss, dass die meisten Fehler in Produktion und Management nicht wegen fehlender Kenntnisse, sondern aufgrund schlechter Kommunikation geschehen.

Gute Kommunikation ist nur im stressfreien Umfeld möglich. Gute Beziehungen schaffen eine entspannte Atmosphäre!

Worum es geht

Dieses Tagesseminar soll Ihnen zu beidem verhelfen: Weniger Stress durch Kurzentspannungsübungen, u. a. aus der Progressiven Muskelentspannung nach Jacobson, dem Autogenen Training und diverse Atemübungen. Alle Übungen sind optimal in den Schulalltag einzubauen. Vor allem aber lernen Sie durch dieses Seminar, sich und die anderen in der momentanen Rolle nach diversen Theorien der Kommunikationspsychologie besser wahrzunehmen sowie ihre eigenen Kommunikationsmuster und die daraus resultierenden Folgen zu erkennen und zu verändern. Praxis und Theorie, Kurzvorträge, Diskussionen und Kleingruppenübungen werden immer wieder abgelöst durch Entspannungsübungen.

Themenschwerpunkte

beim Thema Kommunikation

- Der Verzerrungswinkel in der Kommunikation
- Aktives Zuhören, Spiegeln
- Ich-Botschaften
- Eigene Kommunikationsmuster erkennen

Die Teilnehmenden bestimmen selber das gewünschte Schwerpunkt-Thema aus dieser Angebotspalette.

Themenschwerpunkte

beim Thema Stressbewältigung

- Stressgeschehen, vegetatives Nervensystem
- Gesundheitsfördernde Entspannung – Psychoneuroimmunologie
- Geschichte und Wirkungsweise der PMR
- Die 7er- und die 4er-Version
- Isometrische Übungen für den Alltag
- PMR während Sitzungen, Prüfungen, Telefonaten, Autofahrten und Auftritten in der Öffentlichkeit
- Yoga-Atmung, 3-Minuten-Entspannung
- Autogenes Training in zwei Minuten
- Reihenübung als Vorbereitung auf schwierige Situationen und zur Selbstmotivation

Den Tag starten wir um 9.00 Uhr mit einem Begrüssungskaffee. Um ca. 17.00 Uhr endet das Seminar.

Anmeldung

Ich melde mich hiermit verbindlich für das Tagesseminar mit Heidi Helfenstein vom Samstag, 20. November 2010, in Luzern an. Auf Grund meiner Anmeldung erhalte ich eine Rechnung über CHF 395.-/425.- inkl. MwSt., zahlbar per Einzahlungsschein VOR Kursbeginn.

Vorname/Name: _____

Adresse/PLZ Ort: _____

Telefon P: _____

Telefon G: _____

E-Mail: _____

Natel: _____

Unterschrift: _____

Diese Anmeldung gilt als verbindlich. Rückzahlungen der Kursgebühr nur gegen Arztzeugnis oder Stellen einer Ersatzperson.

Termin und Anmeldung

Das LCH-Seminar «Stressbewältigung durch konstruktive Gesprächsführung und Kurzentspannung im Alltag» findet am Samstag, 20. November 2010, im Hotel Cascada, Bundesplatz 18 in 6003 Luzern statt. LCH-Mitglieder profitieren von einem Spezialpreis von CHF 395.-, Nichtmitglieder zahlen CHF 425.- (inkl. MwSt., Verpflegung und Kursunterlagen). Die Anmeldung ist schriftlich bis zum 20. Oktober 2010 an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, per E-Mail info@lch.ch oder über www.lch.ch zu richten. Ihre Anmeldung gilt als verbindlich, Rückzahlungen der Kursgebühr nur gegen Arztzeugnis oder Stellen einer Ersatzperson. Teilnehmerzahl beschränkt, frühzeitige Anmeldung sichert einen Kursplatz!

INTERTECHNO - Firag



Standardgrößen

9 – 15 Laptop (L. 600 × B. 800 × H. 800 mm)

18 – 24 Laptop (L. 600 × B. 1163 × H. 800 mm)

www.notebookcar.ch

Das mobile Informatik-Klassenzimmer!

Viele Schulen möchten den Computer im Unterricht verwenden, haben aber nicht immer genügend Platz und eine entsprechende technische Ausstattung zur Verfügung.

Die Computer sollten im Klassenzimmer verfügbar sein, damit das neue Lernen in den Fachunterricht integriert werden kann. Als Mobile Systemlösung für gemeinschaftliches Lernen lässt sich der NotebookCar flexibel und schnell in den Unterricht integrieren.

Der technische Aufwand für stationäre PC's in einem Computerraum entfällt, damit der Unterricht je nach didaktischem Konzept lebendiger und offener gestaltet werden kann.

Der NotebookCar als mobiles Transport und Aufbewahrungssystem bietet Ihnen diese Möglichkeit und hat eine Lebensdauer von mehreren Generationen von Rechnern.

Selbstverständlich ist unser NotebookCar nicht auf einen Notebooktyp oder Marke ausgerichtet. Wir kennen keinerlei Einschränkungen bei den existierenden Notebooks; und wir werden auch dafür sorgen, dass zukünftige Modelle problemlos eingesetzt werden können.

Talstrasse 24c, CH-8852 Altendorf, Telefon 055 620 10 11, Fax 055 620 10 12
Internet www.firag.ch – E-Mail info@firag.ch

Besuchen Sie uns an der
Worlddidact vom
27.-29.10.2010 in Basel
Stand E43



Lernen Sie den Mac kennen. Das ultimative PC-Upgrade.

Wenn Sie überlegen, sich einen neuen PC zu kaufen, sollten Sie sich jetzt den Mac einmal näher ansehen. Unsere Apple Experten zeigen Ihnen, warum ein Mac bei den täglichen Aufgaben so fantastisch ist. Sie helfen Ihnen auch, die Dateien von Ihrem PC auf einen neuen Mac zu übertragen. Kommen Sie bei uns vorbei und sehen Sie selbst, was den Mac zum ultimativen PC-Upgrade macht.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



www.dataquest.ch

Filialen: Bern, Biel/Bienne, Chur, Dietikon, Luzern, Schaffhausen, Thun, Zug, Zürich



Führungskompetenzen weiterentwickeln durch professionelles Feedback

- Differenzierte Einschätzung der eigenen Führungskompetenzen
- Abgleich zwischen Selbst- und Fremdbild
- Entwicklungspotential erkennen und nutzen

Development Center für Schulleitende

Informieren Sie sich weiter.

www.phzh.ch/sl-dc

Pädagogische Hochschule Zürich
Beratung und Schulentwicklung



6. NOV. 2010
OLMAHALLEN
ST. GALLEN

4. SYMPOSIUM FÜR GANZHEITLICHE BILDUNG

Bildungsqualitäten

Wir setzen uns mit Bildung, Ausbildung und deren Wirksamkeit auseinander. An frei zugänglichen Workplaces werden trendige Inhalte und Techniken vorgestellt.

Referent:
Prof. Dr. Roland
Reichenbach, Forschungs-
und Studienzentrum für
Pädagogik, Universität
Basel und FHNW

Moderatorin:
Cornelia Kazis,
Moderatorin für
Gesellschaft, Erziehung
Bildung und Familie

Handelnd lernt
der Mensch
denken

(Piaget)

Rahmenprogramm
Tanzwerkstatt Arbon

Kosten: Fr. 90.-
Begrüßungsdrink
und Mittagslunch
inbegriffen

www.hhg-ostschweiz.ch

Anmeldung

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Ich unterrichte im Kanton

An: hhg-symposium@bluewin.ch oder:
Rosy Kaufmann, Stationsstr. 55a, 8424 Embrach, Tel.: 044 865 20 43 / Fax: 044 865 20 53

BERUFS MESSE ZÜRICH

23. bis 27. November 2010
Messe Zürich
www.berufsmessezuerich.ch



Besuchen Sie den Infoanlass für Lehrpersonen am 22. November 2010!

Integrieren Sie den Besuch der Berufsmesse Zürich in die Berufswahlvorbereitung. Ihre Schülerinnen und Schüler können an der interaktiven Messe Berufe näher kennenlernen, Kontakte zu Berufsbildnern knüpfen und mit Lernenden über ihre Erfahrungen in der Lehre diskutieren. Auf dem Forum gibt es Tipps für die Lehrstellensuche, die Schnupperlehre und viele weitere Informationen. Eintritt kostenlos.

Am Montag, 22. November 2010, laden wir Sie gerne zum Infoanlass für Lehrpersonen ein. Anmeldung unter info@berufsmessezuerich.ch.

Partner

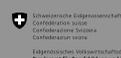


Hauptsponsor



Unterstützt durch

Bildungsdirektion Kanton Zürich



Veranstalter



«Intelligent Learning» zeigt moderne Strategien

Kongress vom 5. bis 7. November 2010 in Zürich. LCH-Mitglieder nehmen zu ermässigten Preisen teil.

«Der Nürnberger Trichter hat definitiv ausgedient, und E-Learning setzt auch schon bald Rost an. Die neusten Strategien zielen Richtung spielerisches Lernen. Spielend lernen, in Perfektion umgesetzt von Weltklasse-Musikern, beinhaltet Kreativität, Spielregeln, Fairplay, Rhythmus, Teamwork, das ganze Programm sozialkompetenter Menschen.»

So heisst es in einer Vorschau auf die Tagung «Intelligent Learning» vom Freitag, 5. November, bis Sonntag, 7. November, im Kongresshaus Zürich, bei dem es darum geht, moderne Lernstrategien und ihre Anwendung kennenzulernen. Der Sportpsychologe Hanspeter Gubelmann, der unter anderem den vierfachen Olympiasieger Simon Ammann betreut (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 7-8/10) ist dabei einer der Hauptreferenten und Leiter von Workshops. Sein Thema: «Wie Überflieger lernen» und «Wie wir von Überfliegern lernen können».

Weitere prominente Referenten sind der Zukunftsforscher Matthias Horx sowie der Neurologe Manfred Spitzer. An einem Podiumsgespräch vom Samstag mit dem Thema «Die Schule Fitnesscenter für die Arbeitseisel des Neoliberalismus?» nimmt unter anderen LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp teil.

Es handelt sich bei dieser Tagung um den Jahreskongress 2010 des Unternehmens Spiraldynamik AG mit Sitz in Zürich, das eine international tätige Akademie sowie medizinisch-therapeutische Zentren in Zürich, Bern und Basel betreibt. Spiraldynamik ist ein Konzept für Prävention und Therapie, das die Spirale als ein ursprüngliches Prinzip der Natur und auch der menschlichen Bewegung erkennt und nutzt. Nebst allgemeinem Wohlbefinden ist «Trainieren statt operieren» ein Ziel dieses Konzepts.

Dank einer Partnerschaftsvereinbarung des LCH mit der Spiraldynamik AG werden LCH-Mitglieder zu ermässigten Preisen an den Veranstaltungen dieses Kongresses teilnehmen können.

Weitere Informationen und Anmeldung

www.spiraldynamik.com/kongress.htm



Foto: SwissSki, zVg.

Simon Ammann im Sprung: Von Überfliegern lernen...

Aus dem Programm

Freitag: Intensivseminare

Matthias Horx, Zukunftsforscher, Wien: «Unternehmen und Lernen: Wohin entwickeln wir uns, was haben wir gelernt?»

Hanspeter Gubelmann, Sportpsychologie ETH Zürich: «Spitzenleistungen Unternehmen: Wie Überflieger lernen»

Workshops am Freitagnachmittag: Lernen in Unternehmen, modernes Know-how-Management

Samstag: Vorträge

Prof. Dr. Manfred Spitzer, Uni-Klinikum Ulm: «Hirnkapazität: Bleiben Sie neurogerig!»

Dr. med. Christian Larsen, Spiraldynamik Med Center Zürich: «Begriffen: Lernen ist immer auch ein körperlicher Prozess»

Prof. Dr. Wolfgang Schöllhorn, Universität Mainz: «Multisensorik: Abwechslung macht das Lernen süss»

Herbert Rosenstingl und Konstantin Mitgutsch, Universität Wien: «Spielkonsolen: Wer unterrichtet braucht Medienkompetenz»

Hanspeter Gubelmann, Sportpsychologie ETH Zürich: «Spitzenleistung: Wie wir von Überfliegern lernen können»

Samstag: Roundtable

«Die Schule Fitnesscenter für die Arbeitseisel des Neoliberalismus?»

Teilnehmende: Beat W. Zemp, Ellen Ringier, Jürg Jegge, Daniel Stoller-Schai

Sonntag: Workshops

Dr. Hanspeter Gubelmann

Prof. Dr. Wolfgang Schöllhorn

Dr. med. Gregor Pfaff

Christian Heel

Renate Lauper

Dr. Hanna Schnyder-Etienne

**Wir versichern
Sie als
LCH-Mitglied
günstig.**

**Top-Service
inklusive!**



- ✓ Autoversicherung
- ✓ Motorradversicherung
- ✓ Privathaftpflichtversicherung
- ✓ Hausratversicherung
- ✓ Gebäudeversicherung
- ✓ Assistance

Profitieren Sie als LCH-Mitglied von speziellen Konditionen.

Jetzt Prämie rechnen und Offerte einholen!

zurichconnect.ch/partnerfirmen

ID: LCH

Passwort: klasse

0848 807 804

Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr

Exklusive Telefonnummer
für LCH-Mitglieder

Der perfekte Start ins neue Jahr

Studiosus bietet Ihnen viele Möglichkeiten, einen unvergesslichen Jahreswechsel zu feiern: z. B. auf dem Nil in Ägypten oder im milden Klima Madeiras. In den Studienreise-Katalogen haben Sie die Wahl aus zahlreichen Reisen über Silvester, etwa nach Sizilien oder Marokko, Südafrika oder Indien.

Feuerwerk über der Traumstadt?

Studiosus CityLights bringt Sie hin: zum Beispiel ins romantische Venedig, in die hippen Metropolen Barcelona und Istanbul oder die Städteklassiker Wien, Paris und Rom.

Silvester-Party für Singles?

Dann rutschen Sie mit Studiosus me & more ins neue Jahr. Feiern Sie ausgelassen mit anderen Alleinreisenden zum Beispiel in Berlin, Lissabon oder Stockholm.

Jahreswechsel musikalisch?

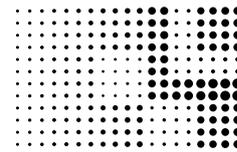
Mit kultimer, Eventreisen aus dem Hause Studiosus, kein Problem. Die September-Ausgabe des kultimer bietet über 30 tolle Silvester-Highlights: Lassen Sie mit „La Traviata“ in New York das alte Jahr ausklingen oder beginnen Sie 2011 mit einem Neujahrskonzert in Budapest.



Wenn Sie mehr über die Silvesterreisen von Studiosus oder das Studienreiseprogramm allgemein erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an. Übrigens: Die neuen Studiosus-Kataloge für das Jahr 2011 erscheinen Anfang November!

LCH-Reisedienst, Telefon 044 315 54 64

Studiosus



LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

KANN ICH MICH FRÜHER PENSIONIEREN LASSEN?

- Reicht mein Einkommen aus Pensionskasse und AHV?
- Was ist besser für mich: Rente oder Kapital?
- Wie sichere ich meine Familie und meinen Partner ab?

Alle Antworten auf Ihre Fragen in diesem Zusammenhang erhalten Sie von der unabhängigen und erfahrenen **LCH-Finanzplanung, VVK AG** in Teufen. Melden Sie sich **unverbindlich** für einen ersten **kostenlosen** Termin.

ANTWORTEN VON DER VVK AG

VOM LCH EMPFOHLEN

Über 12 Jahre Erfahrung in der Beratung von Verbandsmitgliedern

Antwortalon:

Ja, ich bin interessiert, bitte nehmen Sie unverbindlich mit mir Kontakt auf:

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Geburtsdatum: _____



Ihr Ansprechpartner:

Willy Graf, lic. iur. HSG
Finanzplaner und Inhaber der VVK AG
VVK AG | Hauptstrasse 53
Postfach 47 | CH-9053 Teufen

Direkte Antworten: 071 333 46 46 | Rasch anmelden: info@vvk.ch | Direkt informieren: www.vvk.ch

Schulmusikalisches Praktikum.

Orff-Instrumente im modernen Unterricht

2-tägiges Praktikum unter der Leitung von Barbara Menberg-Henking, Lehrerin für musikalische Grundschule und Xylophon. Keine Vorkenntnisse notwendig. Themen: Liedbegleitung am Xylophon, Arrangieren eines Liedes für Orchester, Geschichten vertonen, auflockernde Spiele, Körperübungen, Rhythmik.

Do u. Fr: 30.9./1.10.10

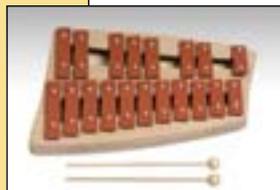
Musik Hug Basel
Freie Stasse 70
T 061 272 33 90

Mo u. Di: 11./12.10.10

Musik Hug Luzern
c/o Pfarreisaal St. Josef-Maihof,
Weggismattstrasse 9
T 041 417 12 12

Fr u. Sa: 15./16.10.10

Musik Hug Zürich
Limmatquai 28-30
T 044 269 41 55



Kosten: CHF 200.00 für 2 Tage

Anmeldeformular und weitere Infos:
www.musikhug.ch – Events

www.musikhug.ch

Musik Hug

Stadt Winterthur



Netzwerk
Bildung & Architektur



Vorabendveranstaltung

Lebensraum Schule und feuerpolizeiliche Vorschriften, Zielkonflikte und Lösungsansätze

Dienstag, 26. Oktober 2010, 17 00 bis 18 30 Uhr

Amt für Städtebau, grosser Veranstaltungssaal
Technikumstrasse 81, 8400 Winterthur

Referentin/Referenten:

- Pearl Pedergnana, Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau
- Jürg O. Neeracher, Leiter Kantonale Feuerpolizei
- Dr. Urs Maurer, Architekt und Schulraumentwickler, Präsident Netzwerk Bildung und Architektur
- Jürg Frei, Architekt, Umbau Sekundarschule Petermoos, Buchs
- Thomas Keller, Stv. Leiter Kantonale Feuerpolizei
- Johannes Mörsch, Leiter Feuerpolizei Winterthur

Moderation:

- Stefan Nägeli, Programmleiter TeleTop AG

Weitere Informationen auf:

www.netzwerk-bildung-architektur.ch

**Wandern mit Kindern
Entdecken**

Bäche stauen und Steinböcke beobachten. Beim Wandern bewegen sich Kinder im Freien und erhalten einen direkten Zugang zu Natur und Kultur. Ideen zu Schulreisen findet man unter www.schooltrip.ch.

**Akustik im Klassenzimmer
Gut hören**

Mit Dynamic SoundField lanciert das Schweizer Unternehmen Phonak ein neues System, welches das Sprachverständnis von Lehrpersonen und Schülern im Klassenzimmer verbessert. Davon profitieren sowohl

Kinder mit Hörgeräten als auch normal hörende Kinder. Weitere Informationen unter www.dynamicsoundfield.com

**Schulmaterial
Leicht schreiben**

Auf dem neuen Informationsportal von Stabilo gibt es Tipps und Tricks rund um das Thema Schreiben. Im Rahmen der Informationskampagne mit dem

«Stabilo easymobil on Tour», das an verschiedenen Orten in der Schweiz Halt macht, führt der Schreibgerätehersteller einen Malwettbewerb durch, bei

dem attraktive Preise zu gewinnen sind. Weitere Informationen unter www.easy-schreiben.ch

ANZEIGEN

Sonderausstellung im KULTURAMA
Wir lernen unser Leben lang.
Wie aber funktioniert dieses Lernen genau?
Workshops für Schulklassen aller Stufen
Dienstag bis Sonntag 13 – 17 Uhr
Morgens geöffnet für Schulen nach Vereinbarung
Englischtierelstr. 9, 8032 Zürich, www.kulturama.ch

www.groups.ch
www.seminar-groups.ch
die professionellen Internetportale für Tagungs- und Ferienhotels sowie Lagerhäuser
CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00

Coaching
zak.ch
info@zak.ch
T 061 365 90 60

Terre des hommes
Setzt euch für Kinderrechte ein!
Nehmt an der Aktion „Strassenkind für einen Tag“ teil!
17. – 20. November 2010
Informationen und Anmeldung:
www.tdh.ch → Aktionen
T +41 58 611 07 84
Kinderhilfe - www.tdh.ch

Irre führen!
www.schulverlag.ch/fuehrungvonschulen

Skilager im Wallis
1 Tag schon ab Fr. 44.- pro Person inkl. Vollpension
→ Unterkunft im Mehrbettzimmer oder Doppelzimmer (Aufpreis)
→ Gratis Benützung der Sportinfrastruktur mit Hallenbad und Dreifachturnhalle etc.
→ Nur wenige Gehminuten zur Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn

SPORT FERIEN FIESCH
www.sport-feriencenter.ch
3984 Fiesch/Wallis, Telefon 027 970 15 15, info@sport-feriencenter.ch

EXISTENZANALYSE LOGOTHERAPIE
Sinnorientierte Psychotherapie und Beratung

Existenzanalyse ist eine phänomenologisch-personale Psychotherapie, die bei allen Krankheitsbildern zur Anwendung kommt. Ihr Ziel ist es, mit innerer Zustimmung handeln und leben zu können (Authentizität).

Logotherapie ist eine sinnorientierte Beratungs- und Behandlungsmethode nach Viktor Frankl. Sie gibt Anleitung und Hilfestellung bei der Suche nach Sinn und findet ihre Anwendung in allen sozialen Bereichen.

AUSBILDUNG
mit Abschluss in Psychotherapie und Beratung.
Neuer Ausbildungsstart: November 2011
Informationsveranstaltung: 7.10. und 25.11.2010 jeweils um 18.30 Uhr in Bern
Öffentliche Veranstaltung mit Referaten und Workshops
13. November 2010, 10.00 – 17.15 Uhr in Luzern

Fordern Sie unser detailliertes Programm an bei:
Int. Gesellschaft für existenzanalytische Psychotherapie, Schweiz
Brigitte Heitger, Mezenerweg 12, 3013 Bern
Telefon 031 332 42 05
E-Mail: IGEAP-Bern@existenzanalyse.org
Homepage: www.existenzanalyse.ch

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen
 • Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte
 • (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen

AV-MEDIA & Geräte Service 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • www.av-media.ch
 Email: info@av-media.ch (mit Online-Shop!)

Dienstleistungen

SWISS DIDAC Dienstleistungen für das Bildungswesen
 Services pour l'enseignement et la formation
 Servizi per l'insegnamento e la formazione
 Services for education

SWISSDIDAC
 Geschäftsstelle
 3360 Herzogenbuchsee
 Tel. 062 956 44 56
 Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Computer und Software

LehrerOffice®
 Die zeitgemässe Software für Lehrpersonen
 Demoversion unter www.LehrerOffice.ch

Lehrmittel/Schulbücher

Betzold Bestellen Sie gratis Kataloge oder besuchen Sie unseren Webshop unter www.betzold.ch
 Tel. 0800 90 80 90
 Fax 0800 70 80 70

Lehrmittelverlag • Schulausstattung

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag
 Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin
 Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen
 Fon / Fax 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

PRO-LEHRSYSTEME
 PHYSIK ★ CHEMIE ★ BIOLOGIE ★ GEOGRAFIE ★ AV ★ MOBILIAR
 Worbentalstrasse 28 – 3063 Ittigen – Tel. 031/924'10'20 – Fax 031/924'10'30
 Besuchen Sie uns auf www.pro-lehrsysteme.ch

mathLead + mathÜB
www.mathueb.ch

Lernen – Spielen – Fördern
 Kopiervorlagen · Lernspiele · Praxisbücher ...
 Bestellen Sie gratis unseren Gesamtkatalog!
 Tel. 052 / 644 10 10 · www.schubi.ch

SCHUBI®

Zeichnungswettbewerb Schule ist...

Wie erleben Kinder in verschiedenen Ländern die Schule? Beim internationalen Zeichnungswettbewerb des Hilfswerkes CO-OPERAID können auch Primarschulen aus der Schweiz teilnehmen. Eingabefrist ist der 31.12.2010. Weitere Informationen unter www.co-operaid.ch

Tagung Idealer Schulweg

Der VCS organisiert am 3. November eine Tagung zum Thema «Erlebnis Schulweg», an welcher der Frage nachgegangen wird, wie der ideale Schulweg aus verkehrstechnischer, entwicklungspsychologischer und gesundheitlicher Sicht aussieht. Dabei geht es insbesondere um die Planung und Umsetzung sicherer Schulwege. Weitere Informationen unter www.schulwegtagung.ch

KrisenKompass update verfügbar

Letztes Jahr hat der Berner Schulverlag blmv in Kooperation mit dem LCH den «KrisenKompass» veröffentlicht. Seitdem hat edyoucare weitere Kapitel wie beispielsweise «Würgespiele» oder «Kriegstraumatisierte Kinder und Jugendliche» geschrieben. Diese können heruntergeladen werden unter: <http://edyoucare.net/index.php?page=365>

Mobile Informatik NotebookCar

NotebookCar ist ein mobiles Transport- und Aufbewahrungssystem für Notebooks; es ermöglicht den Aufbau einer kabellosen markenunabhängigen ICT-Infrastruktur in jedem beliebigen Raum. Weitere Informationen unter www.notebookcar.ch

Digitaler Flipchart Mehr Effizienz

Mit Nobo Kapture können Texte und Zeichnungen vom digitalen Flipchart über Bluetooth in Echtzeit auf den Computer übertragen werden. Weitere Informationen unter www.lmpr.de

Budgetberatung Budget erstellen

Die Budgetberatung Schweiz bietet auf ihrer Website kostenlos Online-Budgetberechnungen sowie Budgetbeispiele, Richtlinien und Merkblätter zum Download an. Für Lehrpersonen gibt es zusätzlich eine Seite, welche Unterrichtsmaterial und Schulungsunterlagen für die verschiedenen Altersstufen enthält. Weitere Informationen unter www.budgetberatung.ch

Forum für Lehrpersonen Beratung online

Auf einem neuen Forum der PHBern können sich Lehrpersonen untereinander austauschen und sich von Expertinnen und Experten beraten lassen. Hier kann ebenso über schwierige 9.-Klässler, wie Mädchen im Physikunterricht oder Triathlon für die Oberstufe diskutiert werden. Weitere Informationen www.lehrperson-bern.ch

Tageskarten Unterwegs

Zum Preis von Fr. 15.– pro Person können Schulklassen und Jugendgruppen vom 1. November bis zum 25. Dezember 2010 einen Tag lang auf Entdeckungsreise gehen. Die freie Fahrt gilt für Bahn, Postauto und Schiff in der ganzen Schweiz werktags ab 9.00 Uhr und am Wochenende ohne Einschränkung. Weitere Informationen und Wettbewerb unter www.sbb.ch/aktion-gruppen



Aufgrund der bevorstehenden Pensionierung der Stelleninhaberin schreibt die Stadt Siders für die pädagogische und administrative Führung der obligatorischen Schulen der Gemeinde (rund 200 Schülerinnen und Schüler und 200 Lehrpersonen) folgende Stelle aus:

Eine/n Schuldirektor/in

Hauptaufgaben:

- Leitung, Organisation und Verwaltung der obligatorischen Schule
- Gewährleistung der Verbindung zwischen Schule und Gemeindeverwaltung in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden
- Führung des Teams der Verantwortlichen der verschiedenen Schulzentren
- Betreuung der Lehrpersonen und Gewährleistung der Qualität des Unterrichts
- Führung des Verwaltungspersonals der Dienststelle und des Personals der Abwärtsdienste der Schulzentren

Profil:

- Hochschulabschluss oder gleichwertige Ausbildung
- Pädagogische Ausbildung und Erfahrung
- Bestätigte Erfahrungen auf den Gebieten der Personalführung, der Projektleitung und der Finanzen
- Ausgezeichnete Kenntnisse der gängigen Informatikprogramme (Word, Excel, usw.)
- Perfekte Beherrschung der französischen Sprache und praktische Kenntnisse der deutschen Sprache
- Redaktionelle und kommunikative Gewandtheit
- Sinn für Organisation und Verantwortung, sowie Unternehmergeist und Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen

Stellenantritt: 1. März 2011 oder nach Vereinbarung

Die angestellte Person ist dem Reglement des Gemeindepersonals unterstellt, das auf der Gemeindekanzlei zur Verfügung steht.

Das Pflichtenheft kann auf der Gemeindekanzlei oder auf der Internetseite der Stadt Siders unter der Adresse www.sierre.ch eingesehen werden. Für zusätzliche Informationen stehen das Personalbüro, der Stadtpräsident oder die Präsidentin der Schulkommission zur Verfügung.

Bei Interesse ist das vollständige Bewerbungsdossier vor dem 15. Oktober 2010 an folgende Adresse zu senden: Stadt Siders, Personalbüro, Postfach 96, 3960 Siders.

PKS - wir nehmen uns zeit für sie

Die Schweizerschule Madrid (www.colegiosuizomadrid.com) ist eine renommierte zweisprachige Ganztageschule in der pulsierenden Hauptstadt Spaniens. Das Angebot dieser privat geführten Begegnungsschule umfasst alle Stufen vom Vorkindergarten bis zum Gymnasium mit Schweizer Maturitätsabschluss. Neben den Erstsprachen Deutsch und Spanisch werden Englisch und Französisch unterrichtet.

Die Schule wird von rund 600 Schülerinnen und Schülern verschiedener Nationalitäten besucht. Ausserschulische Kurse und Aktivitäten in den Bereichen Sport, Musik und Kunst ergänzen das Angebot. Rund 70 Lehrkräfte unterschiedlicher Nationalität tragen zum Erfolg der Schule bei. Im Auftrag unserer Mandantin suchen wir per **1. September 2011** eine/n

Direktorin/Direktor

(Gesamtleitung Schweizerschule Madrid)

Anforderungen:

- Umfassende Ausbildung und fundierte Erfahrung im pädagogischen und wirtschaftlichen Bereich
- Fokussierte unternehmerische Denk- und Arbeitsweise mit überdurchschnittlichem Engagement, Willenskraft und hoher Motivationsfähigkeit
- Gewinnende wie auch gefestigte Persönlichkeit mit einer stark ausgeprägten Kommunikationsfähigkeit, die sich in einem multikulturellen Umfeld wohl fühlt
- Belastbare/r, pragmatische/r, ziel- und lösungsorientierte/r Macher/in mit nachweisbarer Führungserfahrung
- Deutsch- und Spanischkenntnisse in Wort und Schrift fließend
- Schweizer Bürger/-in

Was dürfen Sie erwarten:

- Eine erfolgreiche, internationale Schule, die ein hohes Ansehen genießt und wo ein positiv besetztes Schulklima inmitten der Metropole Madrid vorherrscht
- Herausfordernde, abwechslungsreiche Aufgaben in einem multikulturellen Umfeld

Interessiert? Für weitere, auch ausführliche, Fragen steht Ihnen der beauftragte Berater, Herr Markus Schneider, sehr gerne zur Verfügung. **Er sichert Ihnen Diskretion nach allen Seiten zu.**

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen, ergänzt mit einer aktuellen Foto, senden Sie bitte per Post oder vorzugsweise elektronisch an untenstehende Adresse.

PKS Personal- & Kaderselektion AG, Steinbachgässlein 49
 Postfach, 4001 Basel, Switzerland
 Tel + 41 (0)61 205 99 33 - Fax +41 (0)61 205 99 34
www.pks-personal.ch E-Mail info@pks-personal.ch

Kader • Human Resources • IT • Kaufmännische Berufe • Life Sciences
 Logistik • Finanzwesen • Technik

Mitglied des Verbands der Personaldienstleister der Schweiz

Die Schweizerschule Curitiba (Brasilien) sucht auf den 1. August 2011 oder auf Vereinbarung



1 Primarlehrer/in 1.–4. Klasse (Deutsch, Sachkunde, Mathematik)

1 Primarlehrer/in oder Lehrer/in Sekundarstufe 1, 5.–8. Klasse (nichttextiles Werken, Deutsch, Geografie, evtl. Geometrie)

Für diese Stelle erwarten wir Lehrpersonen mit Schweizer Diplom und mindestens dreijähriger Unterrichtserfahrung. Wir freuen uns auf Kandidaten/innen, die belastbar sowie sprachlich und kulturell flexibel sind, sich auf ungewohnte Situationen einstellen und Bereitschaft zu hohem schulischem und ausserschulischem Einsatz zeigen. Erfahrung in Deutsch als Fremdsprache und Portugiesischkenntnisse sind von Vorteil.

Auf der Webseite www.chpr.com.br finden Sie ausführliche Angaben über Anstellungsbedingungen und Auswahlverfahren.

Weitere Informationen können beim Schulleiter, Herrn Thomas Brülisauer, eingeholt werden:
direktor@chpr.com.br Tel. +55 41 3525 9100

Bis zum **23. Oktober 2010** senden Sie bitte

- Ihre **elektronische** Kurz-Bewerbung an: direktor@chpr.com.br
- Ihre **vollständigen** Bewerbungsunterlagen an: Von Graffenried AG Treuhand, z. H. Herrn P. Rüttimann, Vermerk «Schweizerschule Curitiba», Waaghausgasse 1, Postfach, 3000 Bern 7

Lehrmittel/Schulbücher

Arbeitsblätter zum mathbu.ch
speziell für: *Niveau 9* *ILZ* www.math-arb.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**

Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel. 031 337 37 83 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch



hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach 280 www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Franz Xaver Fährndrich
Ihr Spezialist für Werkräumeinrichtungen

Franz Xaver Fährndrich GmbH
Spielplatzring 12, 6048 Horw
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch
www.werkräumeinrichtungen.ch

- Beratung
- Planung
- Mobiliar
- Werkzeuge
- Maschinen
- Revisionen, Service und Reparaturen
- Aus- und Weiterbildung



NOVEX
MÖBELBAU

Büro- und Schuleinrichtungen
Novex AG
Baldeggstrasse 20 · 6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41

www.novex.ch

Embru-Werke AG
Rapperswilerstrasse 33
CH-8630 Rüti ZH

+41 55 251 11 11
schule@embru.ch
www.embru.ch

embru

Spiel und Sport

BIMBO

Bewegungsfördernde Spiel- und Pausenplätze.
Alle Geräte entsprechen den Sicherheitsnormen.
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach 041 672 91 11 www.bimbo.ch

buerli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach, 6212 St. Erhard
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



GTSM_Magglingen
mit mehr Erfahrung und Sicherheit
für mehr Bewegung und Spass

- Spiel- & Sportgeräte
- Pausenplatz-Anlagen
- Spielplatz-Beratung

Aegertenstr. 56, 8003 Zürich · ☎ 044/461 11 30 · Fax 044/461 12 48
✉ info@gtsm.ch www.gtsm.ch

Schwimmsport

Tests neu lanciert

Die beliebten sieben Grundagentests für Schwimmen, Krebs bis Eisbär, wurden überarbeitet und den Erkenntnissen der letzten zehn Jahre angepasst. Seit Sommer 2010 können Schwimmschulen, Schwimmleitende und Lehrpersonen mit den neuen Vorgaben arbeiten. Kinder ab ca. vier Jahren sind bereit, einen Schwimmkurs zu besuchen. Für die einzelnen Grundagentests werden 12 bis 16 Lektionen benötigt. Somit braucht ein Kind vom Krebs bis zum Eisbär ca. drei Jahre. Info: www.swimsports.ch

Unterricht

Das Tier + wir

Kinder sollen schon früh Mitgefühl für ihre Mitgeschöpfe entwickeln. Das ist der Hauptzweck des kostenlosen Projekts «Ethik im Unterricht», welches die Stiftung «Das Tier + wir» seit 2002 in der ganzen Schweiz betreibt. Unter Verwendung von altersgemäßem Info- und Filmmaterial werden einfühlsam und undogmatisch Tiereschutzthemen behandelt. Durch das Fördern von Empathie wirkt der Unterricht auch als wirksame Gewaltprävention. Informationen und Anmeldung: www.tierundwir.ch

Internet

Leitprogramm

Das Internet hat sich in den letzten Jahren zu einem Alltagsmedium entwickelt, das breit zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation eingesetzt wird. Insbesondere junge Menschen nutzen es intensiv und übersehen dabei oft, dass dieses Medium zahlreichen Bedrohungen ausgesetzt ist. Unter der Leitung von Peter Skrotzky, dipl. Informatik Ing. ETH und Kantonsschullehrer, hat nun eine Fachgruppe ein Leitprogramm realisiert, das Lehrpersonen der Sekundar-

stufen I und II Unterrichtsmaterial über das richtige Verhalten im Internet zur Verfügung stellt. Finanziert wurde das Projekt von der Hasler Stiftung und dem Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau. Informationen: www.senarcLens.com

Internet

Vokabeltrainer

Am Schweizerischen Institut für Themenzentriertes Theater TZT wurde der «Klassengeistkalender» entwickelt. Hinter 20 Türchen stehen Impulse, die ein paar Minuten dauern, welche den Zusammenhalt in der Klasse fördern. Ein gut entwickelter Klassengeist fördert die Gesamtleistung und einen respektvollen Umgang miteinander. Er reduziert Mobbing und gruppenspezifisch bedingte Verhaltensauffälligkeiten von einzelnen Schülern und Schülerinnen. Auf Wunsch mit Lehrerinnen/Lehrer-Schlüssel zu jedem einzelnen Türchen. Informationen: www.tzt.ch

Ausstellungen

Biodiversität

Die Ausstellung «Biodiversität: Die Vielfalt des Lebens» zum Internationalen Jahr der Biodiversität 2010 thematisiert noch bis zum 31. Oktober im Natur-Museum Luzern das Leben in seiner ganzen Hülle und Fülle. Sie gibt Einblick in die Vielfalt der Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen, aber auch der Lebensräume und der Sorten und Rassen. Dieser Vielfalt begegnen wir im Alltag auf Schritt und Tritt. Denn wie käme man beispielsweise ohne Gräser, Kräuter und Kühe zu einem Käse? Oder ohne Baumwolle zu einem T-Shirt? Biodiversität ist nicht nur schön zum Anschauen, sondern auch wichtig für eine gesunde und entwicklungsfähige Umwelt. Info: www.naturmuseum.ch

Ausstellungen

Kunstvolles Wien

Mit der grossen Themenausstellung «Wien 1900 – Klimt, Schiele und ihre Zeit» widmet sich die Fondation Beyeler der Zeitspanne von 1885 bis 1918, als sich Wien und seine Gesellschaft im Umbruch befanden. Die Entstehung der Wiener Kunst, die sich auch auf die Öffnung aller Kunstgattungen wie Architektur, Design und Kunsthandwerk erstreckte, wird dabei als Ganzes in den Blick genommen. Entsprechend setzt die Ausstellung mit Werken von Gustav Klimt um 1897 ein, flankiert von Arbeiten anderer Secessions-Mitglieder wie Hoffmann, Otto Wagner, Koloman Moser und Joseph Maria Olbrich. Die Ausstellung wird begleitet von einem reichhaltigen Angebot für Lehrpersonen und Schulklassen. Nebst Führungen gibt es Workshops, in denen die Teilnehmenden mit diversen Materialien und ornamentalen Stoffen eigene Bilder und Collagen kreieren. Informationen und schriftliche Anmeldung (obligatorisch): www.fondationbeyeler.ch, fuehrungen@fondationbeyeler.ch



Gustav Klimt: Goldfische, 1901-1902, Öl auf Leinwand, 181 x 67 cm, Kunstmuseum Solothurn Dübi-Müller-Stiftung

Exkursionen

Cirque du Soleil

Nach fünf Jahren Abwesenheit ist der Cirque du Soleil von Mitte September bis Ende Oktober mit der Show «Varekai» in Zürich zu Gast. Gespielt wird im weissen Grand Chapiteau des Cirque du Soleil auf dem Areal des früheren Hardturm-Fussballstadions. Ein Sonderangebot ermöglicht Schulklassen den Besuch ausgewählter Nachmittagsvorstellungen für eine Pauschale von CHF 25.– pro Person, Kategorie nach Verfügbarkeit. Beim Kauf von 20 Tickets gibt es zusätzlich eine Freikarte für die Lehrperson. Das Angebot ist nur über Telefon 044 265 56 56 buchbar (Mo-Fr, Bürozeiten).

Internet

Stellenplattform

Im Kampf gegen den Lehrpersonen-Mangel setzen immer mehr Schulen auf die Plattformen www.stellvertretungen.ch und www.bildungs-stellen.ch. Die Benutzung dieser Plattformen ist kostenlos. Die Verwaltung der Daten wird von den Benutzenden selber vorgenommen. Auch www.unterrichtsmaterial.ch gehört zu den bildungsplattformen.ch. Benutzerinnen und Benutzern steht hier eine Sammlung an Material für den Schulalltag kostenlos zur Verfügung. Momentan sind dort über 61000 Dokumente zu finden.

Spiel und Sport

Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte
CH-8545 Rickenbach Sulz
Telefon 052 337 08 55

HAGS
...inspiring a new Generation!
www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch

Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte

Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Wandtafeln

Embru-Werke AG
Rapperswilerstrasse 33
CH-8630 Rütli ZH

+41 55 251 11 11
schule@embru.ch
www.embru.ch

embru

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

jestor ag
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
🌐 www.jestor.ch

Interaktive Whiteboards

m mobil
www.mobilwerke.ch

Activboard von Promethean
Alleinvertriebspartner (CH, FL)
mobil Werke AG, 9442 Berneck
071 747 81 83, info@mobilwerke.ch

PROMETHEAN

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30.000°C

Waltstein AG
Werksalftbau
8272 Ermatingen

Berating
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

☎ 071/654 14 63
www.gropp.ch

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER
Hammer
N2 MASCHINEN
N2 MARKT

HM-SPOERRI AG
Weiracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch

OESCHGER
Wir richten ein.



Die Schweizer Schule Singapur ist eine offiziell anerkannte Auslandschweizerschule in einer multikulturellen Umgebung: klein, familiär, eingebettet in tropischer Landschaft, weg von verkehrsreichen Strassen und mit modernster Infrastruktur als grosszügige Lernoase angelegt. Zurzeit besuchen 230 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen unsere Schule.

Auf das neue Schuljahr 2011/12 (Vertragsbeginn 1. August 2011) suchen wir

eine Schulleiterin oder einen Schulleiter

Wir erwarten:

- positive und integrative Führungspersönlichkeit mit überdurchschnittlichem Engagement und hoher Motivationsfähigkeit
- abgeschlossene Schulleiterausbildung mit Zertifikat oder gleichwertige Ausbildung, mehrjährige Schulleiter- und Unterrichtserfahrung
- hohe didaktische und pädagogische Fähigkeiten
- versierte Kommunikations- und Organisationsfähigkeit, hohe Flexibilität und Belastbarkeit, Verhandlungsgeschick, ausgeprägte Führungskompetenz, sicheres Auftreten
- sehr gute Englisch- und Informatikkenntnisse (Office-Anwendungen)
- Fähigkeit und Willen, Schulleitbild und schulinternes Qualitätsmanagement zu leben
- Flair im Umgang mit multikulturellem Umfeld

Wir bieten:

- ein kompetentes und professionelles Arbeitsumfeld mit exzellenter Infrastruktur
- eine einmalige multikulturelle Umgebung und eine vielseitige Aufgabe an einer Privatschule
- Dreijahresvertrag (mit Option auf Verlängerung)
- Übersiedlungsentschädigung, bezahlte Hin- und Rückreise
- Anteile an die Wohnmiete

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Einsendeschluss:

Samstag, 9. Oktober 2010 (Datum Poststempel)

- Die Vorstellungsgespräche finden vom 25.–29. Oktober 2010 in Zug statt.
- Kurzinformationen ersehen Sie auf der Webpage: www.swiss-school.edu.sg

Ihre Bewerbungsunterlagen erwarten wir **per E-Mail** (Bewerbungsschreiben, tabellarischer Lebenslauf, relevante Diplome, Foto) an den Schulleiter der Swiss School Singapore, Hans Hürliemann.

E-Mail: hans.huerlimann@swiss-school.edu.sg

Das vollständige Bewerbungsdossier (im Original) senden Sie bitte bis zum **9. Oktober 2010** an:

Amt für gemeindliche Schulen
Stephan Schär, Leiter Externe Schulevaluation
Baarerstrasse 37
CH-6304 Zug
Telefon 041 728 31 85



Wir sind eine ländliche Schule im Kanton AG mit 8 Klassen, 180 Schüler(innen) und 20 Lehrpersonen.

Wir suchen per 18. Oktober 2010 eine

tolle Lehrperson für die Fächer Deutsch und Französisch (Sek I)

Das Pensum beträgt 9 Wochenstunden Deutsch und 8 Wochenstunden Französisch. Es kann auch aufgeteilt werden.

Es ist eine unbefristete Anstellung vorgesehen.

Die Stunden verteilen sich auf Montagmorgen, Dienstagnachmittag, Mittwochmorgen und den ganzen Freitag.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:

✉ Stufenleitung, Simon Kasper
Berggasse 4, 5742 Kölliken

☎ 079 606 89 76

✉ skasper@schulekoelliken.ch

🌐 www.schulekoelliken.ch/bez



Heilpädagogische Schule Baselland

Liestal • Münchenstein • Sissach

Wir suchen per 11. Oktober 2010

1 Mitarbeiterin/Mitarbeiter Integrative Schulung

Pensum 50% bis 70% (42-Stunden-Woche/ Stundenbuchhaltung)

Wir suchen per 24. Januar und 1. März 2011

Je 1 Schulische Heilpädagogin/ Heilpädagogen

Pensum von 70% bis 90%

Detaillierte Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage www.hps-bl.ch

Reichen Sie Ihre Bewerbung mit unserem Bewerbungsbogen so bald als möglich ein. Den Bewerbungsbogen können Sie auf unserer Homepage unter Downloads ausdrucken.

Kocht ein erfahrener Leser besser als eine ausgebrannte Köchin?



Kann eine einfühlsame, lebenserfahrene Coiffeuse besser sein als eine schnoddrig-zytische Psychiaterin? Kann ein vifer Flugsimulatorenfreak einen Airbus besser steuern als ein sturzbetrunkener Linienpilot? Blöde Fragen? Vielleicht. Jedenfalls hat dieser Fragentyp momentan Hochkonjunktur, wenn es um Notbesetzungen oder Kurzausbildungen für Quereinsteiger zwecks Behebung des Lehrermangels geht.

Anton Strittmatter

«Hand aufs Herz: Ist nicht ein reifer Handwerker, der weiss, was Sache ist, besser als ein ausgebrannter, ausgeleierter Lehrer?», so fragte kürzlich Moderator Werner de Schepfer («Ich bin schliesslich ein Lehrersohn») in einer Tele M1-Diskussion. Und hängte die hypothetische Frage an, ob er denn als studierter Theologe und erfahrener Journalist nicht beste Voraussetzungen als Quereinsteiger in den Lehrberuf mitbringen würde.

Ich empfehle für solche Fragen, die Hand weniger aufs Herz als auf den Verstand zu legen. Dieser würde nämlich anregen, hier andere Fragen zu stellen. Natürlich gibt es das Jahrhunderttalent, das einen anspruchsvollen Beruf ausübt, ohne die übliche Ausbildung ab-

solviiert zu haben. Die Frage ist aber nicht, ob es solche Trouvaillen gibt oder nicht, sondern ob diese treffsicher genug und in ausreichender Menge gefunden werden können. Eine andere wichtige Frage wäre, wie weit bestimmte berufliche Fähigkeiten sich überhaupt in die neue Aufgabe des Unterrichtens übersetzen lassen. Nicht jeder gute Schreiner ist auch ein guter Ausbilder und nicht jede gute betriebliche Ausbilderin kann es auch gut mit einer Horde von Zehnjährigen. Nicht jeder Flugzeugführer kann eine Menschengruppe führen, weil halt Menschen die lästige Angewohnheit haben, sich nicht wie Knöpfe und Steuerknüppel bewegen zu lassen. Wir wissen einfach noch zu wenig darüber, welche Transfererwartungen von einem Beruf in einen anderen berechtigt sind oder nicht.

Eine Frage der Verantwortung

Die entscheidende Frage wird allerdings in diesen Diskussionen praktisch nie gestellt: Womit nehmen eigentlich Anstellungsbehörden ihre Verantwortung wahr? Klar, eine absolvierte Ausbildung ist noch keine Qualitätsgarantie im Einzelfall, aber keine Ausbildung ist es noch weniger. Zwangsbeschulten Kindern und Jugendlichen ist nicht zumutbar, als Versuchskarnikel in der Suche nach Glückstreffern unter Quereinsteigern herzuhalten. Zur Verdeutlichung: Die Anwesenheit einer Begleitperson mit Brevet kann nicht jeden Riverrafting-Unfall verhindern. Aber passiert mal ein Unfall und war keine brevetierte Person dabei, landet der Veranstalter direkt vor Gericht, weil man eben das Menschenmögliche gemäss anerkannten Kunstregeln nicht getan hat. Die Richterin wird wenig mit der Behauptung anfangen können, es gäbe aber talentierte Autodidakten unter den Bootsführern, die das doch klar besser könnten als hochneurotische Brevetierete. Ich bin mal gespannt auf den ersten Fall im Schulbereich, wenn Eltern Schadenersatz für misslungenen Unterricht durch Nichtbrevetierete oder Schnellgebleichte einfordern. Mir tun dann nicht nur die Kinder leid, sondern auch die Kollegen, denen man etwas vorgegaukelt hatte.

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Stress am Arbeitsplatz

Welches sind die hauptsächlichsten krankmachenden Stressfaktoren für Lehrerinnen und Lehrer in ihrer täglichen Arbeit? Welche Strategien und Ressourcen zur Prävention und zur Bewältigung von Belastungen stehen ihnen zur Verfügung? BILDUNG SCHWEIZ spricht mit Doris Kunz, Co-Leiterin

Kompetenzzentrum R+ und Projektleiterin Bildungsorganisation.

WORLDDIDAC Awards

Auch dieses Jahr werden an der WORLDDIDAC innovative und herausragende Lehrmittel aus der ganzen Welt mit einem Award ausgezeichnet. BILDUNG SCHWEIZ stellt unter anderem die mit

dem begehrten «Oscar» der Bildungsbranche bedachten multimedialen Produkte aus Schweizer Verlagen vor.

Die nächste Ausgabe, ein Sonderheft BILDUNG SCHWEIZ zum Thema Gesundheit und Ernährung und zur WORLDDIDAC 2010, erscheint am 19. Oktober.

10 000 Franken
für die Klassenkasse gewinnen



*Logisch: Win wandern auf
mankierten Wegen...*



Mit dabei gute Schuhe...



*sowie die richtige Aus-
rüstung und Proviant.*

Win haben mit Sicherheit Spass.

Wettbewerb «Sicher raus in die Natur»

An die Schulklassen der 4.–9. Primar- und Sekundarstufe in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein:
Geht auf eine sichere Exkursion und haltet sie in Wort und Bild fest. Eine Jury wählt die besten Einsendungen aus.
Pro Klasse kann ein Beitrag eingereicht werden.

Das gibt es zu gewinnen

1. Preis CHF 3000.–, 2. Preis CHF 2000.–, 3. Preis CHF 1300.–, 4. Preis CHF 500.–, 5. bis 20. Preis je CHF 200.–

Wichtig zu wissen

Einsendeschluss: 30. November 2010

Mehr Infos und alle Bedingungen auf www.bfu.ch/safetytool